

# Jahresbericht

über das

## Herzogliche Gymnasium

zu

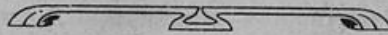
### Blankenburg am Harz

Ostern 1909 bis Ostern 1910.

---

#### Inhalt:

1. Aphorismen über Religionsunterricht und Leben.
2. Schulnachrichten. Beides vom Direktor.



1910.

Harz-Zeitung (Karl Uebe) Blankenburg Harz.

1910. Progr. No. 946.

766  
7



946



Jahresbericht

Herzogliche Gymnasium

Blankenburg am Harz

1899/1900 bis 1900/1901

Verfasser: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.

Verlag: Verlag des Verfassers

1901

## Aphorismen

über

### Religionsunterricht und Leben.

In der Beilage zum Jahresbericht 1909 finden sich die Worte: „Leider können wir die Religion nicht lehren und niemanden in das Reich Gottes hineinpredigen. Aber die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden erzählen, die großen Taten Gottes verkündigen, von Christo als dem Erlöser und Heiland der Welt zeugen: das können wir, wenn anders wir von Christo ergriffen sind und sein Werk an uns verspüren. Sicherlich kann jeder eins: allen Fleiß aufwenden, damit der grauenhaften Unwissenheit in christlichen und kirchlichen Dingen gesteuert werde. Damit wäre dem öffentlichen Leben wohl gedient.“ Wenn der Lehrer das leistet, wenn er seinen Schülern sichere und grundlegende Kenntnisse vom Inhalt und Zusammenhang der h. Schrift, vom Ursprung und von der Entwicklung der christlichen Kirche in Lehre und Kultus, in Verfassung und Wirksamkeit einprägt: so hat er viel geleistet und dem jungen Manne, der ins Leben hinaustritt, einen köstlichen Schatz mitgegeben. Aber Kenntnisse allein, so wertvoll sie sind, tun es nicht; es kommt auf die Art an, wie das Wissen zubereitet und dargereicht wird, ob lediglich als ein historisches oder als ein erbauliches. Unter „erbaulich“ aber verstehe ich dasselbe, was die Bibel darunter versteht: den Aufbau des religiös-sittlichen Lebens auf dem Grunde des Evangeliums von Jesu Christo, dem gekreuzigten und auferstandenen Heiland, die Ausgestaltung des inwendigen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. In den Religionsstunden muss der Schüler die Ueberzeugung gewinnen, daß es sich hier nicht sowohl um Kenntnisse als um Lebensgüter handelt, daß die Religion nicht ein Wissen, sondern eine Kraft des Lebens zum Leben ist. Nach diesem Gesichtspunkt wählen wir den Unterrichtsstoff aus, in dieser Absicht gestalten und beleben wir ihn.

Die Kirchengeschichte mag der Schüler nach dem Lehrbuch lernen, doch wird der Lehrer nicht jeden Paragraphen systematisch und schematisch in gleicher Breite durchsprechen, sondern die Kapitel auswählen, die für das religiöse Erkennen und Erleben Frucht und Gewinn versprechen. Dazu gehören die Feinheiten der Lehrentwicklung und die Subtilitäten der Dogmenbildung nicht. Allerdings muss der Schüler etwas erfahren von *ὁμολογίαις* und *ὁμοιοτύποις*, von *γεννηθεὶς: οὐ ποιηθεὶς*, von *ἀσυνγύτως: ἀδιαίρετως* und wie die Formeln alter und neuer Scholastik alle lauten,

schon deshalb, damit er gegen den Spott unwissender Schwätzer und Zeitungsschreiber gefeit werde. Denn nicht Fürwitz und eitle Streitsucht prägten diese Formeln, sondern das Herzensbedürfnis der Anbetung Christi brachte die Gewissensfragen mit sich: Beten wir in Gott und Christus nicht zwei Götter an? dürfen wir den Sohn dem Vater gänzlich gleichstellen? wenn aber nicht, haben wir dann in Christus die Vereinigung mit Gott? Es handelte sich um nichts geringeres als um die Einheit Gottes und um die Gottheit Christi. Nicht rein theoretische, sondern die christliche Gewißheit der Erlösung betreffende Fragen sind es, auf die jene Formeln abzielen. Sie sind entstanden im Kampfe mit Ebioniten und Gnostikern, Samaritanern, Arianern u. a. Dieser Kampf ist auch heute noch nicht zu Ende, und überall da, wo um die rechte Lehre gestritten wird, kommt man zuletzt auf kurze und prägnante Sätze, die im Bekenntnis formuliert werden, auf dass man genau wisse, was gemeint ist. Das verschwommene und blendende Gerede über Glaubenssätze ist eine Erfindung der Neuzeit, die Praxis der neumodischen Theologen, denen es schwer fällt, Ja oder Nein zu sagen. Wir sind uns völlig klar darüber, daß unsere Formeln oft nur negativer Art, Schranken und Abwehr des Falschen sind; und die alten sehr klugen, sehr gelehrten Kirchenväter wußten wohl, dass metaphysische Probleme durch diskursives Denken nicht restlos gelöst werden können. Ohne Bedeutung sind also die Dogmen und ihre Ausprägung nicht, aber ich lege auf die Einprägung gerade der genannten und ähnlicher Formeln kein übermässiges Gewicht, etwa um sie bei der Reifeprüfung hübsch abzufragen. Dem schlichten Bewußtsein und dem religiösen Bedürfnis genügt es zu wissen: Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber (Ev. Joh. 1,1. 14; 5,23; 17,5. Phil. 2,6 ff. Kol. 2,9 u. a.).

Viel wichtiger scheint es mir, den Schülern von der weltüberwindenden Macht des Christentums anschaulich und überzeugend zu erzählen. In schweren Kämpfen hatte sich die neue Lehre zu behaupten und durchzusetzen. Es galt (und es gilt) den Geisteskampf mit der Wissenschaft auf dem Boden und mit den Waffen der Wissenschaft. So entstand eine christliche Theologie, eine systematische Zusammenstellung und Begründung der christlichen Wahrheiten. Auf der Schule werden wir freilich diesen Kampf nicht bis in alle Einzelheiten und Feinheiten verfolgen können; wir werden uns begnügen mit den Hauptstadien und mit dem Hinweis auf den Erfolg. Theologie gehört auf die Universität, nicht auf die Schule. Der Lehrer hüte sich vor Ausnützung seiner Kollegienhefte! Was unsern Schülern an Theologie dienlich ist, werden wir unten sehen. — Es galt ferner den Kampf mit der Staatsgewalt, der heidnischen Weltmacht. Dabei kommen die Christenverfolgungen zur Darstellung. Doch ist es meines Bedünkens nicht nötig, daß alle Verfolgungen mit den Jahreszahlen am Schnürchen hergesagt, daß viele Märtyrer genannt und viele Martyrien ausgemalt werden; auch von den *traditores* und *lapsi* (*thurificati*, *libellatici*, *acta facientes*) braucht nicht ausführlich die Rede zu sein. Dergleichen macht sich in der Prüfung ganz nett, hat aber wenig Wert. Dagegen stelle und beantworte man eingehend die Fragen: Erstens, wie kamen die römischen Kaiser dazu, die christliche Religion als eine *prava* und *exitiabilis superstitio* zu verbieten und die Christen als *per flagitia invisos* und *odio humani generis convictos* zu verfolgen? Zweitens, wodurch haben

die Christen alle Verfolgungen siegreich bestanden und schließlich die römische Staatsgewalt zum Frieden gezwungen? Jedes gute Lehrbuch enthält die erforderlichen Data. Aber wir möchten weiter wissen, wie das Christentum die Welt innerlich überwunden, das soziale Leben (die Gesellschaft) umgestaltet hat, das Saatkorn einer neuen Welt geworden ist. Nur einige Striche zur Orientierung.

Das Christentum hat die Formen der staatlichen Ordnung nicht angetastet und die Gliederung der menschlichen Gesellschaft nach Stand und Rang nicht aufgehoben. Wie hätte es die natürlichen Unterschiede verwischen können! Es gibt dem Kaiser, was des Kaisers ist, es fordert Gehorsam gegen die Obrigkeit als eine göttliche Institution, Gehorsam der Kinder gegen die Eltern, der Knechte gegen die Herren. Die Sklaverei hat es durch ein besonderes Gebot nicht abgeschafft, aber sie fiel von selbst durch den Geist der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, den es dem sozialen Körper einzuhauchen wußte. Das Christentum kennt nur eine Emanzipation, die Emanzipation von der Knechtschaft der Sünde. Nicht von außen her, durch *bonae leges*, sondern von innen heraus, durch *boni mores*, hat es die Heiligkeit der Ehe wieder zur Geltung gebracht, die Kinderzucht veredelt, die Frau in ihre Würde eingesetzt. Wohlfahrtseinrichtungen aller Art, Armen- und Krankenpflege, kurz, die christliche Diakonie suchte ein Julian vergebens nachzumachen. Was wir heute innere Mission nennen, wird durch die Jahrhunderte bis auf Wichern und Bodelschwingh zu verfolgen sein. — Das Christentum hat eine ganz neue Schätzung der Güter dieser Welt eingeführt und eine gründliche Umwertung aller Werte vorgenommen. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Bürger, Vollbürger dieses Reiches sind auch die Ärmsten und Geringsten. Der Blick in eine höhere Welt, der Zugang zu den ewigen Gütern ist jedem ohne Ausnahme geöffnet. Die Christen sind Träger eines neuen Lebens. Der Brief an Diognetos schildert das Christentum als „eine Macht, die den Menschen in eine höhere, ideale Welt erhebt, aber ihn zugleich die irdische Welt mit den Kräften eines neuen göttlichen Lebens durchdringen läßt. Diese Kräfte verleiht Christus, der Logos, durch den Gott die Welt geschaffen und die neue Gotteserkenntnis und Gotteskindschaft in die Welt gebracht hat. Ihn gilt es zu erkennen und ihm zu folgen“. (Wilamowitz). — Das Christentum hat ein neues Lebensideal aufgestellt. Wie dieses Lebensideal sich in Altertum und Mittelalter ausgewirkt hat, wie es durch die Reformation erneuert worden ist und seitdem sich weiter entwickelt: das ist sehr lehrreich zu betrachten. — Kulturfeindlich ist das Christentum niemals gewesen; die edelsten Güter der Menschheit, die Ewigkeitswerte sind Blüte und Frucht der christlichen Kultur. Christen sind keine Finsterlinge, sondern aufgeklärte, bildungsfreundliche Leute. Aber sie verwechseln die Kultur nicht fortwährend mit der Technik, deren Errungenschaften hinsichtlich der Religion und Sittlichkeit z. T. recht fragwürdig sind. — Das Christentum ist die universale Religion. Es beruft alle Völker ohne Unterschied der Nationalität zum Gottesreich (Mission!), es will keine völkertrennende, sondern eine völkerverbindende Macht sein, es predigt den Frieden auf Erden. Großes ist schon getan, größeres bleibt noch zu tun. Die Kräfte dafür sind vorhanden.

In der Weise, meine ich, läßt sich die Kirchengeschichte für das Leben fruchtbar

machen. Wenn dem Schüler die eine, fundamentale Tatsache der weltüberwindenden und kulturschaffenden Macht des Christentums einleuchtet, so wird ihn seine historische Bildung abhalten, in das Geschrei der Feinde Christi und der Fanatiker des Unglaubens einzustimmen. Er wird mindestens mit Ehrfurcht vom Christentum sprechen. Aber ich danke, auch für sein persönliches Leben wird er aus solcher Betrachtung etwas gewinnen. Muß ich nicht auch die Welt überwinden? Wie vermag ich das? Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren; pflöcke deine Seele durch Fleischeslust und Augenlust nicht an den Körper; fliehe aus der Sinne Schranken in des Ideales Reich! Suche die Gemeinschaft der Gläubigen, heilige dich im Gebet, mache dich heimisch in Gottes Wort u. s. w. Es wird schwer sein, überzeugend von der Weltüberwindung zu einem jungen Manne zu reden, der sehnüchtig nach des Lebens goldenem Baum und seinen Früchten ausschaut. Aber geschehen muß es, damit er sich nicht selbst verliere und nicht von der Materie verschlungen werde. Vielleicht führt ein anderer Weg zum Ziel. Versenke dich in die Betrachtung des Bildes Jesu Christi und suche nachzufolgen seinen Fußstapfen, schaue einen Johannes und Paulus an, die in Wahrheit von sich sagen durften: unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wir stehen bei der Kirchengeschichte. Männer machen die Geschichte, die Männer, in denen Christus Gestalt gewonnen hat, die in Beweisen des Geistes und der Kraft umgestaltend auf die Welt gewirkt haben, weil sie erhaben waren über die Welt. Es sind die Helden, aber es sind auch die Stillen im Lande. Von wem geht die größere Kraft aus? — —

Den Begriff der Kirche definiert Art. 7 der Augsburgischen Konfession. Dabei wird man an der Hand der Apologie und mit Unterscheidung von „Idee“ und „Erscheinungsform“ auf den Ausdruck „unsichtbare Kirche“ als das Wesen der sichtbaren eingehen. Faßlicher als die begriffliche Erörterung ist vielleicht eine Beschreibung dieser Art. Das Wort „Kirche“ kommt her von *ἐκκλησία* (sc. *δαμα*) oder *ἐκκλησία* (sc. *ἐκκλησία*). In dem Namen liegt schon die engste Beziehung zu Christus als dem Gründer, Herrn und Haupt der Kirche. Er das Haupt und wir die Glieder. Wer dem Herrn angehört, der gehört zur Kirche. Unser Verhältnis zur Kirche ist abhängig von unserem Verhältnis zum Herrn, nicht umgekehrt. Cyprians Sätze: *Habere iam non potest deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem; extra ecclesiam nulla spes salutis*, sind nur dann wahr, wenn sie von der Kirche als dem Leib des Herrn, von der unsichtbaren Kirche verstanden werden. Besser, wir halten uns an Act. 4, 12: Es ist in keinem Andern Heil usw. Wodurch wirkt der Herr auf seine Gemeinde? Im Wort und Sakrament. Worin besteht die Gemeinschaft zwischen Haupt und Gliedern? Im Glauben unsererseits. Und woher der Glaube? Art. 5 der Augsb. Konfession antwortet: Solchen Glauben zu erlangen hat Gott das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sakramente gegeben, dadurch er als durch Mittel den heiligen Geist gibt, welcher den Glauben wirket usw. Wer hält sich zu Christo und seiner Kirche, zum Wort und Sakrament? Nicht die Weisen und Tugendstolzen, die Reichen und Glücklichen, sondern die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, die Mühseligen und Beladenen. Was suchen sie? Nicht Lösung schwieriger Probleme des Denkens, nicht eine neue Sittenlehre, sondern Erlösung vom Dienst des

vergänglichlichen Wesens, von Sündenschuld und Todesangst; sie suchen Gott und göttliche Kraft zum Leben, Erbauung und Erhebung, Ruhe und Frieden für ihre Seele. So frage und antworte ich konkret. Der Lehrer begnüge sich nie mit allgemeinen Redensarten von „Geist“ und „Glauben“, hinter denen meist nur Gedankenlosigkeit steckt. Die Schüler wandeln oft wie in den Wolken und im Traum. Fragt man sie z. B., wer denn das Kirchenregiment ausübt, so sind sie bestürzt und wissen nicht einmal, daß es ein Herzogliches Konsistorium in Wolfenbüttel gibt. Darum muß man sie über die Verfassung der Landeskirche sogut wie über Kultus und Liebestätigkeit belehren, damit sie auch von dieser Seite „zu verständnisvoller Teilnahme an dem kirchlichen Leben der Gegenwart befähigt werden.“ Die Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit aber gebietet es nicht zu verhehlen, daß die Verfassung der evangelischen Landeskirchen mehr einem Notdach als einer wohnlichen Behausung gleicht. Wie ich es mit Bismarck bedaure, daß wir „das Nessusgewand des französischen Parlamentarismus über unsern gesunden Leib gezogen haben“, so sehe ich in der Übertragung des politischen Konstitutionalismus auf die Kirche kein Heil. Ich muß immer an Melanchthons Unterschrift unter den Schmalkaldischen Artikeln denken und kann es mir nicht versagen, seine prophetische Äußerung in einem Briefe an Camerarius auszuschreiben: *Utinam, utinam possim non quidem dominationem confirmare, sed administrationem restituere episcoporum. Video enim, qualem habituri simus ecclesiam, dissoluta πολιτεία ecclesiastica. Video postea multo intolerabiliorem futuram tyrannidem, quam antea unquam fuit.*

Luthers Katechismus und die Augsburgerische Konfession enthalten alles, was an Dogmatik auf die Schule gehört. Beide sind darum auch mit allem Fleiß zu erklären und dem Schüler durch alle Poren zu treiben, auf daß er den Inhalt nicht bloß mit dem Kopf begreife, sondern sich zu Herzen nehme und womöglich zu einer Richtschnur seines Lebens mache.

Artikel 1 der Confessio Augustana handelt de Deo, von dem dreieinigen Gott. Gibt es Toren unter den Gymnasiallehrern, die allerlei Spekulationen über die Trinität vor den Schülern auskramen? Ich kenne keinen, aber ich weiß von einem, der leider der Versuchung nicht widerstehen kann, an dem Satze: *et nomine personae utuntur ea significatione, ut significet non partem aut qualitatem in alio, sed quod proprie subsistit*, ein bischen philosophische Propädeutik zu treiben. Aber in den Fehler verfällt er nicht mehr, daß er die Beweise vom Dasein Gottes aufzischt oder bei der Lehre von der Schöpfung kosmogonische und naturhistorische Märchen erzählt. Es ist eitel Schaumschlägerei, im hohen Ton der Wissenschaft von Dingen zu reden, die kein Mensch wissen noch beweisen kann. Und es ist gefährlich. Denn gesetzt, die gutgläubige Jugend, häufig ist sie garnicht gutgläubig, ließe sich durch Scheinbeweise von einer religiösen Wahrheit überzeugen: bei größerer Reife wird sie den Trug durchschauen und dann mit dem Beweise auch die Wahrheit wegwerfen. Man kann einer guten Sache nicht empfindlicher schaden als durch schlechte Beweise. Spekulierenden Philosophen zerrinnt der Gottesbegriff meist

unter den Händen. Der Mystiker Spinoza hat in heiliger Stille und mit sehnstüch-  
tigem Verlangen die Gottheit ergriffen, der Denker Spinoza mit seiner geometrischen  
Methode sie zum Schemen verflüchtigt und wegemonstriert. Die reine Vernunft  
weiß von Gott nichts zu sagen, die praktische Vernunft hält fest an Gott. Meine  
Seele dürstet nach Gott, dem lebendigen Gott. Selig sind, die reines Herzens sind,  
denn sie werden Gott schauen. Credo in Deum, patrem omnipotentem, creatorem  
coeli et mundi: das ist der unbewegliche Grund, auf den wir unser Leben stellen.  
Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Das ist  
des Menschen höchster Adel. Ich stehe in der Hand des Allmächtigen, Gott ist  
meine Zuversicht und Stärke: wer will mich seiner Hand entreißen, wer mir schaden?  
Und der Allmächtige ist mein Vater. Eine Welt des Trostes und des Friedens liegt  
in dem einen Worte „Vater“. Gott hat mich reich gesegnet, des alles ich ihm zu  
danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Mein  
Leben ist Gottes Geschenk, ein mir anvertrautes Pfund, das ich nicht wegwerfen  
darf, mit dem ich zu wuchern habe. Derartig sind die religiösen und sittlichen  
Lebenswahrheiten, die auf dem Grunde des Gottesglaubens erwachsen. Und  
wie werden sie alle vertieft, erwärmt und belebt durch den liebevollen Mittler, den  
Sohn Gottes, der unser Bruder geworden ist, dessen Miterben wir sind! Durch ihn  
haben wir die Gotteskindschaft empfangen. Sehet, welch eine Liebe hat uns der  
Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Und diese Liebe hat uns  
Christus nicht nur gepredigt, sondern vorgelebt.

Vielleicht wäre hier der Ort, von „Weltanschauungsfragen“ zu sprechen und  
über Theismus, Pantheismus, Materialismus und andere Ismen ein Wort zu sagen.  
Qualis homo, talis eius philosophia (Fichte). Es ist ein Vorurteil, daß sich das  
Wesen Gottes durch diskursives Denken ergründen und in Begriffe fassen lasse; es  
ist ebenso ein Vorurteil, daß konsequentes Denken notwendig zur Leugnung der  
Persönlichkeit Gottes führe. Gott ist in weit höherem Grade Persönlichkeit als der  
Mensch (Lotze), er ist die höchste Persönlichkeit, Geist im eminenten oder absoluten  
Verstande (Schelling); nur mit einem persönlichen Gott kann Lebens- und Liebes-  
gemeinschaft statthaben, das religiöse Bedürfnis findet volle Befriedigung erst im  
Glauben an einen persönlichen Gott. — Ganz unwissenschaftlich ist der Materialismus  
und der darauf gegründete Monismus. Materie, Bewegung, Leben, Entwicklung:  
alles macht sich von selbst. Kann es etwas Gedankenloseres geben? Welträtsel  
zu lösen unterfängt sich nur ein flacher Kopf. Wir wissen nicht, wie Wirklichkeit  
gemacht wird. Aber anstatt Häckelscher Mythologie wählen wir lieber den Schöpfungs-  
bericht des Moses in seiner schlichten Größe und Erhabenheit. Erstaunlich die  
wissenschaftliche Divination dieses Mannes! (Johannes Reinke hat darüber ein lehr-  
reiches Kapitel in seinem Buche „Die Welt als Tat“).

Der 2. Artikel des Augsburger Bekenntnisses handelt von der Erbsünde.  
Erbsünde! Schauerhaftes Wort für den modernen Bildungsphilister. Schon von der  
Sünde hört er nicht gern, und nun kommen ihm die Orthodoxen gar noch mit der  
Erbsünde! Zwar sagt er mit Vorliebe: wir fehlen alle mannigfaltig, aber um sich  
zu entschuldigen; um sich zu entschuldigen, läßt er sich wohl auch den Spruch ge-

fallen: wir sind allzumal Sünder. Jeder Advokat spricht, um wenigstens mildernde Umstände für seinen Klienten zu erwirken, unbedenklich von erblicher Belastung. Also die Tatsache geben sie zu, nur soll sie zur Beschönigung dienen. Daß die Sünde in jeglicher Gestalt uns mit einer Schuld vor Gott und dem Gewissen belastet, liegt außerhalb ihres Gesichts- und Gedankenkreises. Was ist Sünde? Diese Frage muß gründlich mit den Schülern erörtert werden. Es scheint immer noch gewisse Kreise zu geben, in denen alles, namentlich Vergehen gegen das 6. Gebot, für erlaubt gilt, solange es nicht an die Öffentlichkeit kommt und kein Anstoß zum Skandal in der Gesellschaft wird. Eine Art Herrenmoral. Andere tun so, als ob nur das 7. Gebot Gültigkeit hätte, und sind empört, wenn es an den Geldschrank geht. Auf den Totschlag stehen schwere Strafen, aber durch Verleumdung und Haß dem Nächsten das Leben zu verkürzen, bedeutet nicht viel. Wie setzt man sich über die ersten 3 Gebote hinweg! Das 4. Gebot existiert für die Massen nicht mehr: Gehorsam gegen Eltern, Herren und Obrigkeit, Anerkennung irgendwelcher Autorität sind rückständige Forderungen. Dem gegenüber: das ganze Gesetz gilt. Doch wie steht es mit der Erbsünde? Daß die h. Schrift zwar nicht den Namen, wohl aber die Sache hat, läßt sich leicht nachweisen. Rousseaus bekannten Satz kann nur die Gedankenlosigkeit dagegen anführen. Denn wenn die menschliche Natur rein und gut, wie sie aus der Hand des Schöpfers hervorging, geblieben wäre, so ließe sich schlechterdings nicht absehen, wie sie von außen her, durch schlechte Beispiele zum Schlechten verleitet werden könnte. Irgend eine üble Neigung, ein böser Hang muß doch in ihr vorhanden sein, sie ist nicht immun gegen Infektion, sonst könnte sie nicht angesteckt werden. Und irgendwie und irgendwann muß doch die Entartung unter den Händen der Menschen begonnen haben, das erste böse Beispiel muß doch begründet gewesen, der erste Verführer verführt worden sein. Woher das böse Beispiel, woher die Verführung, wenn alles und alle gut und rein blieben wie im Anfang? Ja woher das Böse, woher die Sünde? Darüber haben sich schon größere Denker als wir vergeblich den Kopf zerbrochen. Am tiefsten ist wohl Schelling in dieses Problem eingedrungen. Seine „Philosophischen Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit“ vom Jahre 1809 werden dem Lehrer zugute kommen. Melancthon spekuliert nicht darüber (Art. 19 Conf. Aug.). Er verwahrt sich nur gegen die Meinung, als ob Gott der Urheber des Bösen sei, und sagt: *causa peccati est voluntas malorum, videlicet diaboli et impiorum, quae non adiuvante Deo avertit se a Deo* (Ev. Joh. 8). Die Sünde ist eine dämonische Macht, und die Schrift erzählt Gen. 3 anschaulich, wie unter der Einwirkung dieser dämonischen Macht die erste Sünde zustande kam und noch heute zustande kommt. Erst erweckt der Versucher den Zweifel an Gottes klarem Gebot, dann leugnet und lügt er, dann stellt er Gott als neidisch und eifersüchtig hin, der die Erkenntnis für sich behalten wollte und sie dem Menschen mißgönnte, dann die Vorspiegelung: *eritis sicut Deus*, und nun endlich ist mit der Begierde die Sünde vollendet. Vergl. dazu Jak. 1, 13—15. Das Böse ist nicht bloße Schranke, Privation oder Negation, sondern etwas sehr Reelles und Positives, Widergöttliches; das Böse ist Tat und Schuld, geflossen aus gewollter Selbstüberhebung und blinder Selbstsucht. Der große Kant spricht alles Ernstes von

dem radikalen Bösen in der menschlichen Natur, und wenn ihr den ganzen Kant wollt, dürft ihr nicht auslassen, was euch mißfällt. Auch Schelling (a. a. O.), Friedrich Paulsen (Ethik), Heinrich von Treitschke und andere bedeutende Männer können als Zeugen aufgerufen werden. Tatsachen schafft man dadurch nicht aus der Welt, daß man sie leugnet oder ignoriert. Nun gut, sagt ihr, die allgemeine Sündhaftigkeit, die Erbsünde sei eine Tatsache; aber sie ist eine Krankheit, was können wir dafür? Das wird euch nichts helfen. Denn Sünde ist nun einmal keine Krankheit, trotz Lombroso und aller „sachverständigen“ Psychiater. In der Bibel stehts anders, und die Augsburgische Konfession lehrt, „daß dieselbige angeborene Seuche oder Erbsünde wahrhaftig Sünde sei und verdamme alle diejenigen unter ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.“ Harte Bissen, nicht wahr? Ihr werdet sie kauen und verdauen müssen. Ihr rühmt euch eures evangelischen Bewußtseins und eures Protestantismus. Ohne diese Lehre ist die evangelische Lehre von der sündigen Menschheit Erlösung nicht zu verstehen, und dieses Augsburgische Bekenntnis gehört zu den Haupt- und Grundbüchern des Protestantismus. In unserm Artikel steht noch etwas sehr Merkwürdiges. Da wird zur Erbsünde auch gerechnet, daß alle Menschen „keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott (fiducia erga Deum) von Natur haben können.“ Wie? Auch der Mangel an Gottesfurcht und Gottvertrauen wäre Sünde? Jawohl. Luther nennt in der Erklärung zur 6. Bitte des Vaterunsers Mißglauben, Verzweiflung „und andere große Schande und Laster“ auch in einem Atem. Darum rufe ich meinen Schülern nachdrücklich zu: Haltet nicht bloß die groben, straffälligen Übertretungen der Gesetze für Sünden, seid nicht so gar genügsam in den sittlichen Anforderungen an euch selbst und macht es nicht wie die Dickhäuter, die sich schon sehr moralisch dünken, wenn sie das Zuchthaus nur mit dem Ärmel streifen. Lernet an den hohen und vorbildlichen Männern, was Sünde und Sündenbewußtsein heißt. Paulus klagt im 7. Kapitel seines Briefes an die Römer tiefbewegt über die Schwäche des Fleisches und den unseligen Zwiespalt in seiner Brust, Luther ruft im Kloster einmal über das anderemal: o, meine Sünde, meine Sünde! Warum? Nicht weil sie viele oder grobe Sünden getan hatten, sondern weil sie ein zartes Gewissen hatten und es ernst nahmen mit der Heiligung. Wenn unsere Jugend doch etwas von dem sittlichen Rigorismus und Idealismus eines Kant und Schiller (Ideal und Leben) sich zu eigen machte! Dann würde sie uns Alten glauben, daß dem Menschen je länger desto mehr um seine Gottähnlichkeit bange wird, und das demütigende Geständnis verstehen: Wie wenig, ach, hat sich gestaltet, das Wenige wie klein und karg!

Warum wir so ausführlich auf die dämonische Macht des Bösen (τὰ βδελύκον σατανᾶ Apok. 2,24) eingegangen sind? Die Antwort mag uns Schelling geben: „Um die Vorschrift Christi zu erfüllen, der uns ermahnt, klug zu sein wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben, müssen wir die labyrinthisch geheimen Schlangen- und Schleichwege des Satans kennen lernen und in diese Mysterien des Bösen eingeweiht werden. Dies soll durch Belehrung und Erziehung geschehen. Ein gründlicher, nachhaltiger, zugleich fürs Leben ausstattender Unterricht darf diese Einführung nicht unterlassen, damit die Zöglinge nicht unerfahren in die Welt treten,

in der Meinung, daß sie bloß mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben. Jeder, der die Welt wirklich angreift, begegnet unfehlbar jenem allgemeinen Widersacher und kommt mit ihm in Konflikt“ (Vgl. Kuno Fischer VII 825). Hinweis auf Goethes Mephistopheles, mit dem Schellings „Satanologie“ in ihren Grundzügen übereinstimmt.

Was muß geschehen und was kann ich tun, um der Sünde Herr zu werden? Die Erziehung in Haus und Schule, die Kirche und die christliche Gemeinschaft, der Staat mit seinen Gesetzen und die Gesellschaft mit ihren Sitten, der kategorische Imperativ der Pflicht und die in Vernunft und Willen aufgenommenen sittlichen Normen: dies alles ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. Es ist etwas Großes um einen ehrbaren Wandel, um die bürgerliche Gerechtigkeit (*iustitia civilis*). Allein Legalität ist noch nicht Moralität. Schon Platon war mit der gemeinen bürgerlichen Tugend, die als gute Münze freilich hoch im Kurse steht, nicht zufrieden; er verlangte eine philosophische Tugend, welche die Seele rein vom Irdischen trennt und auf ewig mit der Gottheit vereinigt. Die bürgerliche Tugend ist ihm nur ein „Schattenbild“ der wahren philosophischen, die in nichts anderem als in Reinheit und Heiligkeit besteht (Phädon). So verlangt auch die christliche Ethik eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt (*iustitia spiritualis*), das heißt nichts geringeres als Heiligkeit. Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig: von dieser Forderung läßt sich nichts abdingen. Der liebe Gott gleicht nicht einem gutmütigen Alten, der in seiner Schwäche fünf gerade sein läßt. Er ist mit dem sogenannten guten Herzen am allerwenigsten zufrieden und nimmt den Willen nicht für die Tat. Das hochgesteckte Ziel bleibt aufrecht. Wieweit nähern wir uns ihm? Kant ruft uns zwar zu: du kannst, denn du sollst. Schiller: vor Unwürdigem kann dich der Wille, der ernste, bewahren. Ganz recht. Aber weiter als die *iustitia civilis* reicht auch der beste und stärkste Wille nicht, seine Kraft versagt vor der *iustitia spiritualis*.

Wenn ihr in der Menschheit traur'ger Blöße  
Steht vor des Gesetzes Größe,  
Wenn dem Heiligen die Schuld sich naht,  
Da erblasse vor der Wahrheit Strahle  
Eure Tugend, vor dem Ideale  
Fliehe mutlos die beschämte Tat.

Hier muß nun der Lehrer, der etwa dem Problem der Willensfreiheit viel Zeit und Nachdenken gewidmet hat, der Versuchung widerstehen, seine Weisheit an den Mann zu bringen. Das Problem als solches mag er kurz und bündig darlegen; besser tut er, unsere Bekenntnisschrift nachzusehen. Dort lesen wir (Art. 18) *de libero arbitrio*, „daß der Mensch etlichermaßen einen freien Willen hat, äußerlich ehrbar zu leben und zu wählen unter den Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülfe und Wirkung des heiligen Geistes vermag der Mensch nicht Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten oder zu glauben, oder die angeborene böse Lust aus dem Herzen zu werfen.“ Man präge es den Schülern fest ein, daß wir ohne den heiligen Geist allein mit den natürlichen Kräften Gott nicht über alles lieben und die Gebote Gottes nicht erfüllen können „*quoad substantiam actuum*“, daß die Natur die „*interiores motus*“ wie Liebe und Vertrauen zu Gott, Keuschheit, Geduld usw.

nicht bewirken kann. Ob die Bestimmungsgründe, die Motive und Triebfedern unserer Handlungen rein und lauter sind: das ist die Frage; und diese Frage verneint für seine Person jeder ehrliche Mensch, verneint die Schrift und unser Bekenntnis, verneint auch Kant, der in der menschlichen Natur einen Hang zur Umkehrung der sittlichen Ordnung findet, ein Böses, das radikal genannt werden müsse, weil es den Grund aller Maximen verderbe. Demnach steht es so: auf der einen Seite das Ideal, die Heiligkeit; auf der anderen Seite der unheilige Mensch in seiner Schwäche. Trägt kein Nachen, keiner Brücke Bogen über diesen grauenvollen Schlund? Nein, per ipsorum praeparationes et opera werden wir das jenseitige Ufer nicht erreichen. Umsonst aller Aufschwung des Gedankens, des Gefühls, der Phantasie. Es wäre zum Verzweifeln (Röm. 7!), wenn der barmherzige und gnädige Gott sich nicht selbst ins Mittel gelegt und seinen Sohn gesandt hätte, der uns gemacht ist zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Der Herr ist unsere Gerechtigkeit. Darum hin zu Christo, dem Sohne Gottes! (Art. 3). Er hilft unserer Schwachheit auf, in ihm haben wir die Vergebung der Sünden, er hat uns die Gerechtigkeit erworben, die vor Gott gilt. Ergreifen wir sie!

Wir stehen vor dem 4. Artikel der Confessio Augustana und damit vor der schwierigsten Aufgabe des Religionsunterrichts, der Aufgabe, unsern Schülern die Lehre von der Rechtfertigung aus Gnaden, allein durch den Glauben, wenigstens zu einem ahnenden Verständnis zu bringen. Zwar die Formel: *gratis iustificamur propter Christum per fidem*, ist bald auswendig gelernt; aber wie oft bleibt sie bloß auswendig, eine leere Formel! Sichere Kenntnisse haben ihren Wert, und der Lehrer muß diesen *articulus stantis et cadentis ecclesiae* gründlich studiert haben, nur soll er die Jugend mit theologischem Wissen nicht beschweren und verwirren. Wie fangen wir es an, um dem Schüler dieses Kernstück der evangelischen Verkündigung innerlich nahe zu bringen, auf daß es ihm zu einem lebendigen Wort und Besitz, zu einer Macht im Leben wie im Sterben, ja auch im Sterben, werde? Das ist die Frage.

Zuerst müssen unsere jungen Freunde den Pelagianer und den Pharisäer völlig ausziehen, „so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi“. Hoffentlich sind ihnen die vorstehenden Ausführungen dazu behülflich gewesen. Der natürliche Mensch spricht mit dem tugendstolzen Römer: *virtute me involvo*; der Christ hüllt sich in das Verdienst Jesu Christi, von ihm empfängt er die Kleider des Heils, auf die schon ein Jesaja hinweist.

Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,  
Damit will ich vor Gott bestehn, Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Mit leeren Händen treten wir vor Gott hin, der wird sie füllen. Aber die Gerechtigkeit wird nicht bar und blank auf den Tisch gelegt, so daß sie die Glaubenshand nur einzustecken brauchte. Sie will erworben sein. Was ist denn der Glaube? In der Regel erhält man die Antwort aus Hebr. 11,1 von der gewissen Zuversicht und dem Nichtzweifeln. Natürlich sind die *ἐλπίζομένων ὑπόστασις* und das *πραγμάτων ἔλεγχος ὃν βλέπομένων* wesentliche Merkmale des Glaubens, und aus der Wolke

von Zeugen sind die Beispiele von Abraham und David, die auch Paulus Römer 4 anführt, fruchtbar zu behandeln. Mit Hülfe von *πίστις* und *πιστεύειν* fides und confidere ist das Moment des Vertrauens zu betonen. Vertrauensvoll wenden wir uns an Jesus und erwarten von ihm die Stillung unseres Hungers und Durstes nach Gerechtigkeit. Glauben ist eine Gemütsbewegung, eine Kraft der Seele, die sich auf Jesus richtet und mit ihm in Gemeinschaft zu treten verlangt. Andacht und Gebet, Gottes Wort und Sakrament sind die verordneten Mittel. Anwenden wird sie, wer überhaupt religiöse Bedürfnisse hat, vornehmlich aber der, der in sittlichem Idealismus einem hohen Ziele nachjagt, unterwegs aber inne wird, daß zur Erlangung dieses Ziels die eigene Kraft nicht ausreicht. Behülflich sind uns die christliche Gemeinschaft, das Kirchenlied, die Predigt, wenn anders der Prediger nicht bis über die Ohren im Pelagianismus steckt, wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag. Ein Lehrer, der aus Erfahrung spricht und den Weg zum Herzen seiner Schüler findet, wird ihnen wenigstens Ehrfurcht einflößen vor diesem „Hauptstück im christlichen Wesen“ und einen Grund legen, auf dem evangelisches Glaubensleben und evangelische Sittlichkeit sich bauen kann. Doch wenig bedeuten die Worte. Das beste muß Gott der Herr in seiner Schule tun. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne usw.

Zur Ergänzung und Erläuterung des 4. Artikels hat Melanchthon den Artikel 20 de fide et bonis operibus geschrieben, für den sich, wie mir scheint, das Verständnis etwas leichter erschliessen läßt. Die folgenden fünf Absätze suchen den Inhalt wiederzugeben und zu beleuchten.

Wir Evangelischen verbieten die guten Werke nicht, verstehen aber darunter nicht die puerilia et non necessaria opera als Wallfahrten, Fasten, Feiern, Bruderschaften, Rosenkranzbeten u. dergl., sondern ernste Arbeit und treue Pflichterfüllung in unserm Stand und Beruf, Gott zu Ehren und dem Nächsten zum Nutzen. Jede ehrliche Arbeit, die niedrigste wie die höchste, ist ein Gottesdienst und dadurch geädelt. Die Reformatoren haben alle natürlichen Verhältnisse wieder in ihre Rechte und Würden eingesetzt; „Polizei und weltlich Regiment“, wie Luther sagt, sind göttliche Ordnungen. Staat und Gesellschaft, Haus und Schule, dein Amt und dein Beruf: hic Rhodus, hic salta! Das evangelische Lebensideal ist nicht Weltflucht und Möncherei, sondern Weltüberwindung und Weltverklärung.

Dabei bilden wir uns aber nicht ein, Gnade und Vergebung der Sünden und Rechtfertigung zu verdienen. Wenn ihr getan habt alles, was ihr zu tun schuldig seid, so sollt ihr sprechen: wir sind unnütze Knechte. Hand aufs Herz! Haben wir alles getan, was wir konnten und wie wir es sollten? Haben wir unsere Pflichten in ihrem vollen Umfange, in ihrer ganzen Strenge erfüllt. Haben wir uns in keiner Beziehung etwas vorzuwerfen, wir Lehrer und ihr Schüler? Sehen wir uns z. B. unsere Wohltätigkeit an! Hat uns die Liebe Christi also gedrungen oder waren minder lautere Motive, allerlei Rücksichten oder gar Eitelkeit im Spiel? Wird vollends heutzutage bei manchem frommen Weiblein und Männlein die Volksbeglückung durch allerhand Vereine und soziale Gruppen nicht zum Sport und somit zum Spott vor Gott und der Welt? Was ist es denn Großes, seine viele freie Zeit dem christlichen Vereinsleben, dem gesunden und notwendigen, meine ich, zu opfern? Ist es ein

Verdienst, einige Groschen für die Mission zu geben oder dem Bettler einen abgetragenen Rock zu schenken? Wahrlich, wir haben allen Grund, Gott jeden Abend für unsere sogenannten guten Werke um Vergebung zu bitten.

Ohne Verdienst, aus Gnaden, um Christi willen, allein aus dem Glauben werden wir vor Gott gerecht. Diese Lehre wird nun zwar ab imperitis, von „unversuchten Leuten“, d. h. solchen, die keine Erfahrungen und Versuche machen, die von sittlichen Kämpfen und Niederlagen nichts wissen, verachtet und verworfen. Wer mit seiner eigenen Gerechtigkeit zufrieden ist, braucht keine bessere, aus Gnaden geschenkte. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht. Es ist ungeheuer schwer, die Menschen von ihrer Krankheit und Hülfbedürftigkeit zu überzeugen. Theoretisch geben sie ihre Fehler zu, praktisch entschuldigen sie alle Vergehen. Selbst auf dem Totenbette zählen sie dem lieben Gott ihre Tugenden auf, um ihn darauf hinzuweisen, daß sie, die stets ordentlich, ehrlich und brav waren, solche Leiden nicht verdienen. Schier unmöglich oft, den Panzer der Selbstgerechtigkeit zu durchbohren und das Gewissen zu treffen. Die unerfahrenen und unversuchten Leute haben kein feineres Gewissen und kein Sündenbewußtsein, denn sie wissen nichts von einem sittlichen Ideal und von Heiligkeit. Ein erschrockenes Gewissen aber ist erforderlich, um unsere Heilslehre zu begreifen. *Tota haec doctrina ad illud certamen perterrefactae conscientiae referenda est nec sine illo certamine intellegi potest.* Daraus folgt, daß ein Jüngling, der von Gewissensnöten wenig spürt, sie noch nicht völlig verstehen kann. Die Nöte werden schon kommen, und mit ihnen das Verständnis. Wir säen auf Hoffnung. Die Zeit wirds bestätigen, „daß diese Lehre den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist“: *experiuntur piae ac pavidae conscientiae plurimum eam consolationis affere.* Erfahrungen macht erst das Alter, aber soviel begreift auch die Jugend, daß es schlimm um uns stünde, wenn unsere Zuversicht und Ewigkeitshoffnung auf unsere Würdigkeit und das Verdienst durch die guten Werke gestellt wäre. Denn wir könnten niemals wissen, ob wir nun auch tugendhaft genug wären und genug gute Werke getan hätten, um die Seligkeit zu verdienen; wir müßten stets in Zweifel, Furcht und Angst schweben. Die Werkheiligkeit der imperiti et profani quält das Gewissen und versagt uns den Trost des Evangeliums. Wie dagegen einem Menschen, der Christi Gerechtigkeit im Glauben ergriffen hat, zu Mute ist, das wollen wir uns von dem Apostel Paulus sagen lassen Röm. 5, 1—11 und 8, 31—39. Dazu P. Gerhardt: Ist Gott für mich, so trete usw.

Über die *fides quae* und *qua creditur* dürfen wir kurz sein. Goethe hat diesmal nicht recht mit der Behauptung, es komme lediglich darauf an, wie man glaube, nicht was man glaube; ein Glaube sei so gut wie der andere. Es kommt sehr viel an auf das, was man glaubt. Denn wir können unser Vertrauen doch nicht auf irgendwelchen blauen Dunst setzen. Die großen Taten Gottes, die Heilstatsachen sind es, auf die wir unsern Glauben gründen. Das Was und das Wie müssen miteinander verschmolzen sein. Das historische Wissen können auch die Gottlosen haben, das Glaubensbekenntnis macht nicht selig; es will mit dem Herzen ergriffen und innerlich angeeignet sein. Melanchthon trifft gewiß das Richtige, wenn er sagt: *nomen fidei significat fidem, quae credit non tantum historiam, sed etiam*

effectum historiae, videlicet remissionem peccatorum, quod videlicet per Christum habeamus gratiam, iustitiam et remissionem peccatorum. Der Accent liegt auf der fides qua creditur. Dieser Glaube macht selig.

Die Reformatoren reden keineswegs dem Quietismus das Wort. Sie fordern gute Werke und, was mehr ist, sie „bieten Hülfe an, wie man zu guten Werken kommen möge“, oder wie es im lateinischen Text heißt: apparet, hanc doctrinam non esse accusandam, quod bona opera prohibeat, sed multo magis laudandam, quod ostendit, quomodo bona opera facere possimus. Wie das? „Dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt gute Werke zu tun; denn zuvor, dieweil es ohne den h. Geist ist, ist es zu schwach dazu.“ Quia per fidem accipitur Spiritus Sanctus, iam corda renovantur et induunt novos affectus, ut parere bona opera possint. Diese Sätze sind doppelt, deutsch und lateinisch, zu erläutern und einzuprägen. Gute Werke aber sind: Gott anrufen, Geduld haben im Leiden, den Nächsten lieben, befohlene Ämter fleißig ausrichten, gehorsam sein, böse Lust meiden usw. „Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Ev. Joh. 15: Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Den Beschluß de fide et bonis operibus mache Luther. Seine Worte stehen in der Vorrede zum Brief an die Römer, goldene Worte, die ich weithin verbreitet und beherzigt zu sehen wünschte. „Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen, daß keine Besserung des Lebens noch gute Werke folgen, und doch vom Glauben viel hören und reden können, fallen sie in Irrtum und sprechen: der Glaube sei nicht genug, man müsse Werke tun, soll man fromm und selig werden. Das macht, wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken im Herzen, der spricht: ich glaube; das halten sie dann für einen rechten Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanken ist, den des Herzens Grund nimmer erfähret, also tut er auch nichts und folget keine Besserung hernach. — Aber Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebietet aus Gott (Ev. Joh. 1,13), und tötet den alten Adam und machet uns ganz andere Menschen von Herzen, Mut, Sinn und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. O es ist ein lebendig, schäftig, tätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß sollte Guts wirken. Er fraget auch nicht, ob gute Werke zu tun sind; sondern ehe man fraget, hat er sie getan und ist immer im Tun. Wer aber nicht solche Werke tut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Werken, und weiß weder was Glaube noch gute Werke sind, wäschet und schwätzet doch viel vom Glauben und guten Werken. — Glaube ist eine lebendige, erwogene Zuversicht auf Gottes Gnade, so gewiß, daß er tausendmal darüber stürbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade machet fröhlich, trotzig und lustig gegen Gott und alle Kreaturen; welches der heilige Geist tut im Glauben. Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann Guts zu tun, Jedermann zu lieben, allerlei zu leiden, Gott zur Liebe und zu Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmöglich ist, Werke

vom Glauben zu scheiden, ja so unmöglich, als Brennen und Leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich vor vor deinen eigenen Gedanken und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Werken klug sein wollen zu urteilen, und sind die größten Narren. Bitte Gott, daß er den Glauben in dir wirke, sonst bleibest du wohl ewiglich ohne Glauben, dchtest und tust, was du willst oder kannst. — Gerechtigkeit ist nun solcher Glaube und heißet Gottes Gerechtigkeit, oder die vor Gott gilt, darum, daß sie Gott gibt und rechnet für Gerechtigkeit um Christi willen, unsers Mittlers, und macht den Menschen, daß er jedermann gibt, was er schuldig ist. Denn durch den Glauben wird der Mensch ohne Sünde, und gewinnt Lust zu Gottes Geboten; damit gibt er Gott seine Ehre, und bezahlet ihm, was er ihm schuldig ist. Aber den Menschen dienet er williglich, womit er kann, und bezahlet damit auch jedermann. Solche Gerechtigkeit kann Natur, freier Wille und unsere Kräfte nicht zuwege bringen. Denn wie niemand ihm selber kann den Glauben geben, so kann er auch den Unglauben nicht wegnehmen. Wie will er denn eine einige kleinste Sünde wegnehmen? Darum ist alles falsch, Heuchelei und Sünde, was außer dem Glauben oder im Unglauben geschieht, Röm. 14, 23, es gleiße wie gut es möge.“

Der Glaube ein Leben in Gott und zugleich ein Leben im Dienste des Nächsten. Um das zu verdeutlichen, greife der Lehrer, wenn irgend möglich, zu Luthers köstlichem Büchlein von der Freiheit eines Christenmenschen. Ebenso veräume er nicht auf den Heidelberger Katechismus hinzuweisen, wo im dritten Stück das christliche Handeln als eine Frucht der Dankbarkeit für die Erlösung vom Sündenelend erscheint. Die Dankbarkeit ein edles Motiv, eine starke Triebfeder.

Man spricht fast immer im Pluralis von guten Werken. Ganz recht. Jedoch möchte ich die Aufmerksamkeit auf eine Stelle im Ev. Joh. 6, 27—29 lenken. Als dort Jesus zu dem Volke sagt: wirket Speise, die da bleibet ins ewige Leben, sprachen sie zu ihm: was sollen wir tun, daß wir die Werke Gottes (*τὰ ἔργα τοῦ Θεοῦ*) wirken? Jesus antwortete: das ist das Werk Gottes (*τὸ ἔργον τοῦ Θεοῦ*), daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Damit stimmt 1. Joh. 3, 23: dies ist das Gebot Gottes, daß wir glauben (*πιστεύωμεν*) an den Namen seines Sohnes Jesu Christi und uns lieben untereinander, wie er uns geboten hat. Daraus folgere ich: dies ist das Werk, das Gott von uns fordert, unser eigentliches Lebenswerk: glauben an Jesus Christus und diesen Glauben in der Liebe beweisen. Lebt dieser in der Liebe tätige Glaube in uns, so mühen wir uns nicht hier und da, dann und wann um ein gutes Werk; unser gesamtes Tun ist jederzeit auf das Gute gerichtet. Der Richter zählt die einzelnen guten Werke nicht und fahndet nicht auf einzelne besondere Leistungen, sondern der Mensch und sein Leben unterliegen als ein Ganzes der sittlichen Beurteilung. Aus dem Kern unsers Wesens folgt alles einzelne, notwendig wie des Baumes Frucht. Da der alte Adam in der Wurzel nichts taugt, so gilt es eine Radikalkur, eine Erneuerung von Grund aus. Das Evangelium gleicht nicht dem schlechten Arzt, der an den Symptomen herumkuriert, statt das Übel an der Wurzel zu fassen und zu bekämpfen. *Μεταμορφωσθε τῇ ἀνακαινώσει τοῦ νοός* (Röm. 12, 2), *ἀναρρυθθῆναι* (reformari) *τῷ πνεύματι τοῦ νοός* (Ephes. 4, 23), *ἐνδυσάμενοι τὸν νέον ἄνθρωπον* τὸν ἀνακαινούμενον

(Kol. 2, 10). Wiederherstellung des göttlichen Ebenbildes (Gen. 1, 26, 27). Die Taufe das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes (Tit. 3, 5). Durch die Taufe wird ein neuer Geist, ein neues Leben, der Keim des neuen Menschen in uns gelegt. Vergl. Röm. 6, 3 ff. (σύνεμψυτοι γεγόναμεν) und Phil. 3, 8 ff. (συνμορφιζόμενος). Was ist aus alledem geworden? Schwere Gewissensfrage! Sind wir in Christo und also eine neue Kreatur? (2. Kor. 5, 17). Doch wir wollen nicht predigen und theologisieren, sondern so praktisch und konkret als möglich reden.

An dem griechischen *μετάνοια* wird man einem Primaner die Metamorphose, den Umwandlungsprozeß verdeutlichen können. Wende dich ab vom Bösen und hin zum Guten, sei nicht irdisch sondern himmlisch gesinnt, wandle dein Urteil über den Wert der Güter und die Maximen deines Handelns, befasse dich nicht mehr mit den Werken des Fleisches (τὰ ἔργα τῆς σαρκός), sondern trachte nach der Frucht des Geistes (ὁ καρπὸς τοῦ πνεύματος) (Gal. 5, 16—6, 10). Das übrige von der Beichte und Buße nach Art. 11 und 12 Conf. Aug. Sehr wichtig Artikel 6 vom neuen Gehorsam, de nova obedientia. Von den Worten „Gehorsam“ und „Obrigkeit“ oder „Autorität“ will der moderne Mensch in seinem Relativismus und Libertinismus nichts wissen. Er erkennt keine absoluten, notwendig und allgemein gültigen Normen an. Erlaubt ist, was gefällt; wir wollen nicht gehindert und gebunden sein, sondern uns ausleben. Darum schärfen wir Altmodischen die Pflicht des Gehorsams um so eifriger ein, nicht den alten Gehorsam des alten Menschen, sondern den neuen Gehorsam des neuen Menschen. Der alte Gehorsam ist unfrei und knechtisch, träge und widerwillig, in steter Furcht vor der Strafe, ohne Liebe zur Sache; der neue Gehorsam ist frei und kindlich, hurtig und freudig, ohne Rücksicht auf Lohn oder Strafe, rein aus Liebe zur Sache. Der alte Mensch bedarf des Zügels und des Sporns, denn er will immer, was er nicht darf oder soll; der neue Mensch geht ohne Leitseil, denn er will, was er soll und muß. Die Wiedergeburt ist, wie alle Vorgänge in den Tiefen des Geistes, ein Geheimnis (Ev. Joh. 3). Aber Merkmale dafür, ob in dem Menschen sich ein Neues regt, lassen sich wohl angeben. Um in das einzelne zu gehen und recht praktisch zu sein, braucht man nicht gerade die Geschichte von der Dienstmagd zu erzählen, die ihrem Pastor sagte, sie wäre nun auch wiedergeboren; denn früher hätte sie beim Reinemachen immer die Ecken ausgelassen, nun aber nähme sie auch diese mit. Immerhin war der erste Schritt getan, und immerhin darf man dem Schüler sagen: warst du früher faul, so sei jetzt fleißig; warst du unordentlich und unsauber, werde ordentlich und sauber; lüge nicht mehr, sondern rede die Wahrheit usw.: daran wirst du erkennen, ob der alte Mensch zerstäubt und der neue wach wird.

Und solange du dies nicht hast, Dieses Stirb und Werde,  
Bist du nur ein trüber Gast Auf der dunklen Erde.

Wandle im Licht, so wirst du mit hellen, fröhlichen Augen in die Welt schauen. Bedenke dabei aber eins, mein junger Freund: ohne Kraft aus der Höhe, die du dir erbitten mußt, wird es nicht gehen. Und dann noch ein zweites! In manchen Fällen wird ein kräftiger Willensentschluß nötig und heilsam sein, aber mit einem plötzlichen Ruck und Kehrt ist es nicht getan. Alles Leben wächst langsam und allmählich, die

Erneuerung ist ein sittlich-religiöser Prozeß, der auch im Alter noch nicht zum Abschluß kommt. Du mußt dich alle Tage waschen und säubern, äußerlich und innerlich. Merke Luthers Antwort auf die 4. Frage des 4. Hauptstücks: Was bedeutet denn solch Wassertaufen? Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Die Unterscheidungslehren vom Abendmahl (Art. 10 Conf. Aug.) sind kurz und bündig durchzunehmen. Dann aber ist jedesmal zu fragen: hängt nun von diesem Wissen der Segen des Abendmahls ab? Nein. Wovon denn? Von einem würdigen Genuß. Weitere Antwort geben Paulus (1. Kor. 10 und 11) und Luthers Katechismus. Die Redensart: ich gehe nicht zum Tische des Herrn, weil ich mich nicht würdig genug fühle, weise man als einen Vorwand zurück. Die christlichen Fragstücke mit ihren Antworten im III. Anhang unsers Landeskatechismus, vornehmlich die drei letzten auf S. 171 tun dazu gute Dienste.

Ihr suchet — doch geben wir lieber den Urtext, damit nicht gedankenlos darüber hinweggelesen, sondern die Aufmerksamkeit gefesselt und das Verständnis vertieft werde: *Ἐρευνᾶτε τὰς γραφάς, ὅτι ὑμεῖς δοκεῖτε ἐν αὐταῖς ζωὴν αἰώνιον ἔχειν καὶ ἐκτεῖναι εἰσὶν αἱ μαρτυροῦσαι περὶ ἡμοῦ.* So spricht der Herr zu den Juden (Ev. Joh. 5, 39). Und der Apostel schreibt an seinen Timotheus: *Σὺ δὲ μένε ἐν οἷς ἔμαθες καὶ ἐπιστώθης, εἰδὼς παρὰ τίνων ἔμαθες, καὶ ὅτι ἀπὸ βρέφους ἱερὰ γράμματα οἶδας, τὰ δυνάμενά σε σοφίσαι εἰς σωτηρίαν διὰ πίστεως τῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν, πρὸς ἐλεγμὸν (al. ἔλεγχον), πρὸς ἐπανόρθωσιν, πρὸς παιδείαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ, ἵνα ἄριτος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος, πρὸς πᾶν ἔργον ἐξηρισμένος* (2. Tim. 3, 14—17). Das ist der Gesichtspunkt, nach dem wir die heiligen Schriften durchforschen. Diejenigen, die „Christum treiben“ und eine „Anweisung zum seligen Leben“ geben, stehen im Mittelpunkt des Interesses. Lesen wir sie so, daß uns der Geist und Odem des lebendigen Gottes aus ihnen entgegenweht, so wird das besser sein, als wenn wir uns über die Inspiration weitläufig auslassen.

Die Bibel ist nicht ein Lehrbuch der Natur- und Geisteswissenschaft, nicht eine Fundgrube für Altertumskunde und Geschichte, nicht ein Corpus vile, an dem junge und alte Kritiker die Schärfe ihres Seziermessers prüfen. Oder vielmehr: sie ist das alles auch, aber nur *κατὰ συμβεβηκός* und nicht im Religionsunterricht, der dem Leben zu dienen hat. Ich verachte deren keines und habe mich hier und da auch umgesehen, aber ich bleibe mir bewußt, daß ich auf dem Schul- und nicht auf dem Universitätskatheder sitze. Namentlich gehören kritische Untersuchungen und die sog. Einleitungswissenschaften nicht auf die Schule. Wer mehr über die Bücher als in den Büchern liest, vergeudet Zeit und Kraft. Er begeht ein Unrecht an der Jugend. Die Exegese sei philologisch genau und beruhe auf gründlichen Studien; sie zeuge von Gelehrsamkeit, sei aber selbst nicht gelehrt, sondern praktisch und erbaulich in dem angegebenen Sinne. Daß einer am zweiten Weihnachtstage über das kindlich statt kündlich (*ὁμολογουμένως*) große Geheimnis predigt (1. Tim. 3, 16)

und ein anderer nicht weiß, was es heißt: graben mag ich nicht (Luc. 16, 3 *οὐκ ἔλαβον*), sollte allerdings nicht vorkommen.

Wie nach diesen Grundsätzen die Lektüre der Bibel im einzelnen zu gestalten ist, können und wollen unsere Aphorismen nicht ausführen. Nur das befürworte ich dringend, daß ganz gelesen werde: in Untersekunda ein synoptisches Evangelium (wenn Marcus oder Lucas gewählt wird, so ist außerdem die Bergpredigt nach Matthäus durchzunehmen), in Obersekunda die Apostelgeschichte (wenn möglich griechisch, damit durch die Mehrarbeit des Vergleichens von Urtext und Luthers Übersetzung, eine Reibung der geistigen Kräfte, der Inhalt besser erfaßt werde), in Prima das Evangelium Johannis (natürlich griechisch) und der Brief an die Römer (erst recht griechisch), denn „diese Epistel ist das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das lauterste Evangelium, welche wohl würdig und wert ist, daß sie ein Christenmensch nicht allein von Wort zu Wort auswendig wisse, sondern täglich damit umgehe als mit täglichem Brot der Seelen“ (Luther).

Ich hege den sehnlichen Wunsch, meinen Schülern das Bild ihres Heilandes in seiner göttlichen Majestät groß und hehr und doch wieder so ganz menschlich in seiner Schönheit und Reinheit vor die Augen zu malen und ins Herz zu drücken. Vor ihm sonst nichts gilt als sein eigen Bild. O daß sie es schauten wie Freylinghausen (Wer ist wohl wie du, Nr. 292 unseres Gesangbuchs) und die besten Dichter des evangelischen Kirchenliedes!\*)

Die Evangelien lese man „ohn viel Komment und Sekten“. Die Kommentare und Einleitungen wirbeln soviel gelehrten Staub auf, daß der Inhalt oft verschwindet und die Leuchtkraft des Bildes Jesu arg geschädigt wird. Hüten wir die Schüler, daß es ihnen nicht geht wie gewissen Theologen, neumodischen Rhetoren und Romanschreibern: eine Wolke hob ihn auf, vor ihren Augen weg.

Ein Leben Jesu nach den Evangelien zu schreiben, halte ich für ein Ding der

\*) Leider ist so mancher Vers in so manchem Liede auch unseres neuen Gesangbuchs verbalhornt. Vers 4 des genannten Liedes lautet hier:

Großer Siegesheld,  
Tod, Sünd, Höll' und Welt  
Hast du mächtig überwunden  
Und ein ew'ges Heil erfunden  
Durch das Lösegeld  
Deines Bluts, o Held!

statt des biblischen:

Alle Kraft des großen Drachen  
Hast du woll'n zu schanden machen.

Um den „großen Drachen“ loszuwerden, hat man einen Satz eingeflickt, der in diesem Zusammenhang paßt wie die Faust aufs Auge. — Vers 5:

Höchste Majestät, König und Prophet,  
Deinen Szepter will ich küssen,  
Mit Maria dir zu Füßen  
Sitzen früh und spät, Höchste Majestät!

statt:

Ich will sitzen dir zu Füßen  
Wie Maria tät, Höchste Majestät!

Unmöglichkeit, ich meine eine wirkliche Lebens- und Entwicklungsgeschichte, wie etwa die Goethes. Was wäre für die Religion auch damit gewonnen? Die Evangelien sind keine Biographien, sondern Missionsschriften; sie sind, was ihr Name besagt: frohe Botschaften von dem in Christo erschienenen Heil. Lucas 1, 1–4: *ἵνα ἐπιγνῶς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀλήθειαν.*

Mit „Bibel und Babel“ mögen sich Liebhaber auf eigene Hand vergnügen, aber nicht großtun. Wir wußten längst, daß die Juden nicht unter hermetischem Verschuß lebten, sondern im Verkehr mit anderen Völkern Anregungen empfangen und Einflüsse aller Art erfuhren; aber wir wissen auch, daß sie vermöge der ihnen eigentümlichen Geisteskräfte ihre religiösen und sittlichen Ideen selbständig erzeugten, so gut wie die Griechen trotz der Einflüsse vom Orient her originell sind als Schöpfer von Kunst und Wissenschaft. Hellas liegt uns näher als Babylon. Die Goldkörner, die wir bei den hellenischen Philosophen und Dichtern finden, sammeln wir gern. *Λόγος σπερματικός*, aber kein Synkretismus. Was mir Platon ist und wie gern ich ihn der Jugend nahe brächte, habe ich anderswo gesagt. Es wird nicht schaden, wenn im Religionsunterricht ein Hauch Platonischen Geistes verspürt wird. Übrigens gehört vergleichende Religionswissenschaft nicht zu unserem Lehrauftrag. Wir sind auch nicht gewillt, die Religionslehre in Religionsgeschichte aufzulösen, so hoch wir diese Forschungen, wenn sie von wissenschaftlich bewährten Männern und nicht von Dilettanten angestellt werden, für die Wissenschaft einschätzen. Unser Ziel ist nicht die *γνώσις*, am allerwenigsten die *ψευδώνυμος γνώσις*, sondern die *οἰκοδομή*. Jesum gewinnen: Dies Eine ist not.

Im Religionsunterricht treiben wir nicht Geschichte des Volkes Israel vor und zu und nach der Zeit Christi, sondern die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden. Danach bemißt sich, wie nach dem sittlich-religiösem Gehalt, die Stoffwahl aus dem Alten Testament.

Was ist das Reich Gottes?

Aus lächerlicher Furcht vor dem mittelhochdeutschen, in Volks- und Studentenliedern noch lebendigen „tät“ hat man geändert. Wehe, wenn Johann Balhorn über unser Volkslied käme! — Von hundert Beispielen nur noch eins. In Nr. 89 „O Welt, sieh hier dein Leben“ lautet Vers 11:

Ich will darin erblicken,  
Wie ich mein Herz soll schmücken  
Mit stillem, sanftem Mut u. s. w.

Wie abscheulich der Reim: erblicken — schmücken, und wie abgeschwächt der Gedanke! Im Original dagegen, wie klangvoll der Reim und wie kräftig der Gedanke:

Ich will daraus studieren,  
Wie ich mein Herz soll zieren  
Mit stillem, sanftem Mut.

Unser evangelisches Kirchenlied ist ein Schatz, aus dem man die echten Perlen nicht herauswerfen sollte, um sie durch kümmerliche Imitationen eigener Fabrik zu ersetzen; unser evangelisches Kirchenlied ist ein unvergleichliches Erbauungs- und Unterrichtsmittel, das man in seiner ursprünglichen Kraft und Schönheit unverfälscht erhalten sollte.

Meine Achtung vor der Kirchen- und Schulgemeinde, meine Pietät gegen die frommen Dichter, mein philologisches und ästhetisches Gewissen geboten mir, mit diesem Protest nicht hinter dem Berge zu halten.

Fruchtbarer als begriffliche Erörterungen und Deduktionen wird das historische und analytische Verfahren sein. Schon aus dem Namen βασιλεία τοῦ θεοῦ und βασιλεία τῶν οὐρανῶν läßt sich etwas gewinnen. Mein Reich ist nicht von dieser Welt, spricht der Herr (Ev. Joh. 18, 36), aber in dieser Welt, dürfen wir hinzufügen. Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Gebärden (μετὰ παρατηρήσεως), es ist inwendig in euch (Luc. 17, 20 21). Das Reich Gottes ist nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geist (Röm. 14, 17 und 18). Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft (1. Kor. 4, 20): in Beweisen des Geistes und der Kraft (2, 4). Ich habe es praktisch gefunden, aus dem Katechismus Luthers Erklärungen zu den ersten drei Bitten des Vaterunsers heranzuziehen. Denn dadurch wird das Abstrakte konkret, wird die Lehre als anwendbar im Leben beglaubigt. Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben; wo der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist gibt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich; wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht, und hindert so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen ... sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende: dann ist das Reich Gottes da, die unbegreiflich hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag, der Anblick gibt den Engeln Stärke, es jauchzen und frohlocken die Kinder Gottes. — Wie die Bürger des Reichs beschaffen sein müssen, sagt uns die Bergpredigt, diese große Inaugurationsrede. Und die Schiffspredigt auf dem See (Math. 13) belehrt die am Ufer lauschende Menge über die Natur, das Wachstum und die Ausbreitung des Himmelreichs. Dann geht der Herr ins Haus zurück, deutet seinen Jüngern das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, vergleicht das Himmelreich weiter dem Schatz im Acker, der einen kostbaren Perle, und schließt mit dem tiefersten Gleichnis von dem in das Meer geworfenen Netz. Es sind zwei unvergleichliche Lehrproben, diese beiden Predigten. Der Meister lehrte ὁς ἐξουσίαν ἔχων. Lernen wir von ihm, damit unsere Schüler auf die Frage: habt ihr dies alles verstanden? auch mit einem freudigen Ja antworten. Ist jeder von uns ein γραμματεὺς μαθητευθεὶς τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν; Wer gleicht einem Hausvater, der aus seinem Schatz hervorholt Neues und Altes? Arbeiten wir treu und getrösten wir uns der Verheißung: δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν.

Das Thema des Briefes an die Römer lautet: οὐ γὰρ ἐπαισχύνομαι τὸ εὐαγγέλιον· δύναμις γὰρ θεοῦ ἐστὶν εἰς σωτηρίαν παντὶ τῷ πιστεύοντι, Ἰουδαίῳ τε πρῶτον καὶ Ἑλληνι. δικαιοσύνη γὰρ θεοῦ ἐν αὐτῷ ἀποκαλύπτεται ἐν πίστει εἰς πίστιν, καθὼς γέγραπται· ὁ δὲ δίκαιος ἐν πίστει ζήσεται. Das Evangelium ist eine Kraft, nicht eine Lehre nur, noch weniger Poesie oder schöngeistige Rhetorik, keine Philosophie oder Weltanschauung, kein System der Ethik; es ist eine Kraft Gottes, von Menschen nicht erdacht oder entwickelt, menschliches Vermögen weit überschreitend und eben darum so wirksam; diese Kraft Gottes will uns retten und selig machen, dazu sollen wir sie erbitten und brauchen, nicht zur Ergötzung des Verstandes, zu einem phantasievollen Spiel, zu andächtiger Schwärmerei; sie wird ohne Unterschied der Nationen und ohne Ansehen der Person jedem Gläubigen, aber auch nur diesem zuteil,

und allein für den Gläubigen ist das Evangelium eine Gotteskraft, für den Ungläubigen nichts als eine Redensart: viermal steht in den beiden Versen das Wort vom Glauben. Im Evangelium wird Gerechtigkeit offenbart, aber nicht eine menschliche sondern eine göttliche, vor Gott geltende und von Gott kommende Gerechtigkeit, kein Mensch hat sie ersonnen, sondern Gott offenbart und enthüllt sie aus Glauben in Glauben d. h. aus dem Glauben kommt sie, in den Glauben mündet sie. Und durch Glauben, der ihn rechtfertigt, wird der Gerechte leben d. h. frei sein vom Verderben und im Besitz sein des ewigen Heils. Warum eine Erlösung notwendig war und allein der Glaube eine vollgültige Gerechtigkeit schaffen kann; was die Kraft des Evangeliums im Menschen wirkt und wie sie erst die Erfüllung des Gesetzes möglich macht: das hat der dialektische Apostel in tiefgehender psychologischer Analyse den Römern entwickelt und ans Herz gelegt. Ich habe einige Kapitel des großen Briefes schon gestreift und möchte noch auf ein paar Abschnitte hinweisen.

Wenn ein junger Mensch auch keine Hornhaut an der Seele, sondern eine feinere Witterung für das Schöne und Wahre, Gute und Heilige hat, so kann er doch, glücklicherweise, aus Erfahrung noch nicht wissen, *quanti ponderis sit peccatum*. Wir wollen ihn auch in seinem fröhlichen Optimismus nicht stören, am allerwenigsten sein Gewissen quälen, indem wir ihn wie harte Priester in einer Art Ohrenbeichte zum Grübeln über seine Missetaten pressen oder methodisch auf Zerknirschung dringen. Gott bewahre uns vor dieser pädagogischen Sünde! Aber Röm. 7 lesen wir doch mit ihm, und damit er die Wucht der Sünde mehr objektiv und theoretisch als subjektiv und gefühlsmäßig kennen lerne, dürfen wir ihm an einem Beispiel zeigen, wie ein edler, von Christo ergriffener Mann unter der Last der Sündenschuld seufzt. Wir säen auf Hoffnung und arbeiten für die Zukunft. Wenn unser Freund später im sittlichen Kampfe Striemen und Wunden davonträgt oder gar schwere Niederlagen erleidet, so erinnert er sich vielleicht an jenes 7. Kapitel, das er nun besser verstehen wird als ehemals auf der Schulbank. Will er wirklich im Streit zwischen Fleisch und Geist verzagen wie Paulus, ruft er ehrlich mit Paulus: ich elender Mensch! so wird er sich an Paulus auch aufrichten und mit ihm sprechen: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat! Beide Worte stehen unmittelbar hintereinander. Und in welchem Ton geht Kapitel 8 mit dem triumphierenden Schluss!

Ist Gott für mich, so trete

Gleich alles wider mich usw. nach Paulus Gerhardt.

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn. So klingt Kap. 8 aus. Wir denken zurück an die erste Hälfte des 5. Kapitels, wo wir lesen: die Hoffnung läßt nicht zuschanden werden, weil die Liebe Gottes ausgegossen ist in unsern Herzen durch den heiligen Geist, und: Gott preiset (*συμμετρεῖ* = tut dar, stellt fest) seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wir lieben, denn er hat uns zuerst geliebet (1. Joh. 4, 9). Weil Gott uns geliebt hat, darum lieben wir ihn; und weil wir Gott lieben, darum lieben wir den Nächsten. Gott ist der Liebe Quell, und der Glaube ist der Liebe Kraft. Glaube und Liebe gehören als Ursach und Wirkung zusammen;

es gibt gar keinen echten Glauben, der nicht in der Liebe tätig wäre. Derselbe Apostel, der das Wesen des Glaubens so tief ergründet hat, hat auch das hohe Lied von der Liebe gesungen (1. Kor. 13).

Eine Klimax wie die im Briefe an die Römer 5, 1—11 und 7, 24 bis 8, 39 gibt es in aller Welt nicht wieder. Es ist des Christen Himmelsleiter.

Die zweite Hälfte des 5. Kap. nimmt man gewöhnlich als eine klassische Beweisstelle für die Lehre von der Erbsünde in Anspruch. Insofern nicht richtig, als der Apostel diese Lehre nicht begründen oder beweisen will; jedoch insofern richtig, als er sie voraussetzt. Als Tatsache gilt ihm, daß durch Adam die Sünde und der Tod in die Welt gekommen und zu allen Menschen hindurchgedrungen ist (*εἰσῆλθεν — διῆλθεν*), dieweil (*ἐφ' ᾧ = propterea quod*) sie alle gesündigt haben; beweisen will er, daß wo die Sünde sich gemehrt und ein volles Maß erreicht hat, die Gnade überreich geworden ist und sich ergossen hat über alles Maß. Die griechische Sprache braucht dazu nur zwei Worte: *ἐπέδυνασεν — ὑπερπερίσσευσεν*. Durch einen Menschen ist Sünde, Tod und Verdammnis über die ganze Menschheit ergangen, durch einen Menschen Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Wie sie in Adam alle starben, so werden sie in Christo alle leben. Virtuell (*δυνάμει*) ist die gesamte Menschheit enthalten in Adam nach dem Fleisch, in Christo nach dem Geist. Mit beiden ist die Menschheit als ein Ganzes gesetzt, mit Adam die alte, mit Christo die neue. Gegenüber der atomistischen und isolierenden Betrachtung, die ein Kontagium und eine Kontinuität nicht zugeben mag, muß man den Zusammenhang und die Solidarität betonen. Es besteht ein ebenso inniger als geheimnisvoller Zusammenhang zwischen dem Individuum und der Art, und die Menschen sind nicht aus der Art geschlagen; sie haben in Ewigkeit die Natur ihres Ahnherrn. Wir sündigen alle aufgrund der Ähnlichkeit der Übertretung Adams (*ἐπὶ τῷ ὁμοιώματι τῆς παραβάσεως Ἀδὰμ*), genauer: nach der Form, welche die der Übertretung Adams war, d. h. nach dem durch die Übertretung Adams gegebenen Typus. Adam ist der Typus des zukünftigen (Adam d. i. des Messias), sofern jeder von beiden die ganze Menschheit nach sich zieht, so daß man aus dem, was der eine für die Menschheit gewesen ist, schließen kann, was der andere für sie sein wird. Jeder von beiden ist der Mensch. — Die Parallele zwischen Adam und Christus setzt sich unter einem andern Gesichtspunkt fort in dem großen Auferstehungskapitel 1. Kor. 15. Wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christo alle lebendig gemacht werden. Gibt es einen natürlichen Leib (*σῶμα ψυχικόν*), so gibt es auch einen geistlichen Leib (*σ. πνευματικόν*). οὕτως καὶ γέγραπται: ἐγένετο ὁ πρῶτος ἄνθρωπος Ἀδὰμ εἰς ψυχὴν ζῶσαν, ὁ ἔσχατος Ἀδὰμ εἰς πνεῦμα ζωοποιοῦν. Der erste Mensch ist von der Erde irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel. Wie der Irdische, so sind auch die Irdischen, und wie der Himmlische, so sind auch die Himmlischen; und wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Vergl. 2. Kor. 3, 18 und 1. Joh. 3, 2.

Wichtig scheint mir die Erkenntnis des Unterschiedes von Gesetz und Evangelium. Ev. Joh. 1, 17 lesen wir: Das Gesetz ist durch Mosen gegeben (*ἐδόθη*); die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden (*ἐγένετο*). Hier ist die

evangelische Ökonomie dem Gesetz gegenübergestellt als Gnade und als Wahrheit. Das Evangelium als Gnade bietet an und gibt; das Gesetz fordert und befiehlt. „Da nun das wahre Wesen Gottes nicht im Fordern bestehen kann, so folgt daraus, daß das Gesetz nur eine vorübergehende pädagogische Form der Offenbarung Gottes sein kann, und daß allein die neue Ordnung der Dinge, die der Gnade, zugleich die der völligen Offenbarung Gottes, die der Wahrheit, sein muß“ (Godet). Lex iram parans: Gegensatz gratia, et umbram habens: Gegensatz veritas (Bengel). Das Gesetz als äußere, positive Einsetzung ward gegeben; die Gnade und Wahrheit ist geworden, „wie sie geschichtlich eben in der Person dessen erscheint, der seinem Wesen nach die Quelle dieser Güter ist (I, 4) und wie sie sich dann in seinem Leben realisiert und sich durch ihn mitteilt. Moses kann verschwinden, das Gesetz bleibt doch; aber würde Christus weggetan, so verschwände Gnade und Wahrheit; denn diese Gaben sind durch ihn gekommen, sind eng mit seiner Person verbunden“ (Godet). — Das Gesetz ist gut und will das Gute, aber wie die menschliche Natur nun einmal ist — nitimur in vetitum — reizt es zur Sünde, wirkt indessen dadurch auch die Erkenntnis der Sünde und weckt so das Verlangen nach Vergebung der Sünde; das Evangelium stillt dies Verlangen und verkündet die Vergebung der Sünden. Das Gesetz ist der Zuchtmeister auf Christum, Christus ist des Gesetzes Ende, jedoch nicht dadurch daß er es aufhebt, sondern dadurch daß er es erfüllt. Alttestamentliche und neutestamentliche Erfüllung des Gesetzes. Bergpredigt. Briefe Pauli. Hüten wir uns, aus dem Evangelium wieder ein neues Gesetz nach Art des alten und abrogierten zu machen! Kenner der Theologie- und Kirchengeschichte werden die Berechtigung dieser Mahnung nicht verkennen. Das Evangelium ist eben keine nova lex, sondern eine neue, frohe Botschaft. Das Gesetz droht, schreckt und straft; das Evangelium lockt, beruhigt und erquickt. Das Gesetz gleicht einem Handweiser, der den Weg zum Ziel wohl zeigt, aber nicht führt; das Evangelium stärkt uns mit Kraft auf dem Wege und führt uns zum Ziel.

Die göttlich Kraft macht uns sieghaft

Durch Jesum Christum. Amen.

Wenn der Religionsunterricht in der skizzierten Art und Weise erteilt wird, so wird er mit Gottes Hülfe Frucht bringen. Damit will ich durchaus nicht sagen, daß es nicht noch andere, bessere Methoden gäbe. Dies aber ist mein Ideal. Ich wünsche den Schülern folgende Überzeugungen in Kopf und Herz zu pflanzen:

Das Christentum hat sich nicht überlebt, sondern ist noch immer eine Lebensmacht; es ist noch immer das Licht der Welt und das Salz der Erde. Dem Christentum verdanken die Völker, vor allen unser deutsches Volk, ihre sittliche Kultur, ihre höchsten und edelsten Güter, die ewigen Güter. „Praktisches Christentum“ nannten Kaiser Wilhelm und Bismarck die von ihnen eingeleitete Politik sozialer Fürsorge, die keinen Segen bringt, wenn ihr und den von ihr bedachten Massen der christliche Geist nicht eingehaucht wird. Die christliche Religion macht die Menschen einträchtig und zufrieden, sie tröstet das Leid und

heiligt die Freude. Die Kirche Christi entfaltet ihre Kräfte in Predigt des Wortes und Verwaltung der Sakramente, in Rettungsarbeiten und Liebeswerken aller Art, um dem leiblichen und geistlichen Elend zu steuern. Und welche Schätze birgt das Buch der Bücher! Sie erschließen sich jedem bußfertigen und heilsbegierigen Sinne. Wer einen Heiland sucht, findet ihn hier. In der persönlichen Liebes- und Lebensgemeinschaft mit Christo empfangen wir den neuen gewissen Geist, der uns vom Bösen weg- und zum Guten hintreibt, erfahren wir die Kraft des Evangeliums, die uns zu Kindern Gottes macht. Unser Wandel ist im Himmel, und doch oder gerade darum erfüllen wir die Pflichten unsers irdischen Berufes treu und gewissenhaft. Ein klares Bekenntnis und wohlbegründetes Wissen ist gut, das beste ein christliches Leben. So ihr solches wisset, selig ihr, so ihr es tut. Der Gerechte wird aus seinem Glauben leben und selig sein in seiner Tat.

Wie man sieht, lege ich allen Nachdruck auf die Praxis und auf die Bewährung des Glaubens durch christliche Tugenden. Entschieden ablehnen aber müßte ich die Folgerung, als käme ich auf meinem Gange denen entgegen, die nun den Glauben für unwesentlich und nebensächlich erklären, die Glaubenslehre verdünnen und in Sittenlehre auflösen, und schließlich mit Ausmerzung alles Religiösen auf einen Unterricht in der bürgerlichen Moral abkommen. Einer solchen Torheit leiste ich, der ich mich an die heilige Schrift, an Luthers Katechismus und die Augsburgerische Konfession halte, keinen Vorschub; im Gegenteil, ich will sie ausrotten, da ich die Religion als eine Lebensmacht und als die stärkste Triebfeder zum sittlichen Handeln darstelle. Die Verächter der Religion und Vorkämpfer der „ethischen Kultur“, wollen sie nicht Trauben lesen von den Dornen und Feigen von den Disteln?

Einer besonderen Apologetik, wie hier und da gewünscht wird, bedarf es in unserem Unterricht kaum. Wer fortwährend lehrt, daß Christus uns gemacht ist zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung; wer sich unablässig bemüht zu zeigen, daß wahres christliches Leben nur in einem werktätigen Glauben und in der Nachfolge Christi besteht: der braucht nach allerlei äußeren Verteidigungsmitteln nicht auszuschaun, er treibt eine permanente und immanente Apologetik. Die beste Methode der Verteidigung gibt uns unser Herr und Meister selbst an die Hand, wenn er zu den murrenden und zweifelnden Juden sagt:

Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selber rede (Ev. Joh. 7, 16. 17).

Oratio.      Meditatio.      Tentatio.

## Lehrplan der Gymnasien.

|                                                   | VI                            | V                             | IV             | IIIB           | IIIA           | IIB            | IIA | IB | IA | Zusammen |
|---------------------------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|-----|----|----|----------|
| Religion                                          | 3                             | 2                             | 2              | 2              | 2              | 2              | 2   | 2  | 2  | 19       |
| Deutsch und<br>Geschichtserzählungen              | 3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> | 2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> | 3              | 2              | 2              | 3              | 3   | 3  | 3  | 26       |
| Lateinisch                                        | 8                             | 8                             | 8              | 8              | 8              | 7              | 7   | 7  | 7  | 68       |
| Griechisch                                        | —                             | —                             | —              | 6              | 6              | 6              | 6   | 6  | 6  | 36       |
| Französisch                                       | —                             | —                             | 4              | 2              | 2              | 3              | 2   | 2  | 2  | 17       |
| Englisch                                          | —                             | —                             | —              | —              | —              | —              | 2   | 2  | 2  | 6        |
| Geschichte und<br>Erdkunde                        | 2                             | 2                             | 2 <sub>2</sub> | 2 <sub>1</sub> | 2 <sub>1</sub> | 2 <sub>1</sub> | 3   | 3  | 3  | 26       |
| Rechnen und<br>Mathematik                         | 4                             | 4                             | 4              | 3              | 3              | 4              | 4   | 4  | 4  | 34       |
| Naturbeschreibung                                 | 2                             | 2                             | 2              | 2              | —              | —              | —   | —  | —  | 8        |
| Physik,<br>Elemente der Chemie<br>und Mineralogie | —                             | —                             | —              | —              | 2              | 2              | 2   | 2  | 2  | 10       |
| Schreiben                                         | 2                             | 2                             | —              | —              | —              | —              | —   | —  | —  | 4        |
| Zeichnen                                          | —                             | 2                             | 2              | 2              | 2              | —              | —   | —  | —  | 8        |
| Zusammen                                          | 25                            | 25                            | 29             | 30             | 30             | 30             | 31  | 31 | 31 | 262      |

Dazu kommen: Turnen (je 3 St.) und Singen obligatorisch; Zeichnen für IIB—IA (2 St.) fakultativ; Hebräisch in IIA—IA (4 St.) fakultativ; 1 Schreiben in IV—IIIA.

Vergl. Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen im Herzogtum Braunschweig von 1903. Braunschweig, Druck und Verlag von Joh. Heinr. Meyer. Preis 75 Pf.

## Verteilung der Unterrichtsstunden im Winterhalbjahr 1909/10.

| Lehrer                                | Ordinarius        | O I                                | U I                               | O II <sub>1</sub>                | O II <sub>2</sub>     | U II                              | O III                               | U III                            | IV                    | V                      | VI                     | Zusammen |
|---------------------------------------|-------------------|------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|-----------------------|------------------------|------------------------|----------|
| Schulrat Direktor<br>Prof. Dr. Müller |                   | 2 Religion<br>2 Horaz<br>6 Griech. | 2 Horaz                           |                                  |                       |                                   |                                     |                                  |                       |                        |                        | 12       |
| Professor<br>Dr. Wagenführ            | I a               | 3 Deutsch<br>5 Latein              | 5 Latein                          | 3 Geschichte und<br>Erdkunde     |                       | 3 Turnen                          |                                     |                                  |                       |                        |                        | 19       |
| Professor<br>Klügel                   | II a <sub>1</sub> | 2 Hebräisch                        |                                   | 3 Deutsch<br>7 Latein<br>2 Hebr. |                       | 6 Griech.                         |                                     |                                  |                       |                        |                        | 20       |
| Professor<br>Damköhler                | II b              |                                    |                                   |                                  |                       | 7 Latein<br>3 Franz.              |                                     | 2 Franz.<br>3 Gesch.<br>u. Erdk. | 4 Gesch.<br>u. Erdk.  | 2 Erdk.                |                        | 21       |
| Professor<br>Dr. Liesenberg           | I b               | 2 Franz.<br>2 Engl.                | 3 Deutsch<br>6 Griech.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Englisch           |                       |                                   |                                     |                                  |                       |                        |                        | 19       |
| Professor<br>Dr. Menzel               |                   | 3 Gesch.<br>u. Erdk.               | 2 Franz.                          |                                  | 2 Franz.              |                                   | 6 Griech.<br>2 Franz.               |                                  | 4 Franz.              |                        | 2 Erdk.                | 21       |
| Professor<br>Demuth                   |                   | 4 Math.                            | 4 Math.                           |                                  | 4 Math.               |                                   | 3 Math.<br>2 Physik                 | 2 Deutsch<br>2 Naturk.           |                       |                        |                        | 21       |
| Professor<br>Mollenhauer              | II a <sub>2</sub> |                                    |                                   |                                  | 3 Deutsch<br>7 Latein |                                   | 3 Gesch.<br>u. Erdk.                | 6 Griech.                        | 2 Religion            |                        |                        | 21       |
| Oberlehrer<br>Dr. Bock                | III b             |                                    |                                   |                                  |                       | 3 Deutsch<br>3 Gesch.<br>u. Erdk. |                                     | 8 Latein                         |                       | 8 Latein               |                        | 22       |
| Oberlehrer<br>Dr. Bürger              | III a             |                                    | 3 Gesch.<br>u. Erdk.              | 6 Griech.                        |                       |                                   | 2 Religion<br>2 Deutsch<br>8 Latein |                                  |                       |                        |                        | 21       |
| Oberlehrer<br>Dr. Wiebrecht           |                   | 2 Physik                           | 2 Physik                          | 4 Math.<br>2 Physik              |                       | 4 Math.<br>2 Physik               |                                     |                                  | 2 Naturk.             | 2 Naturk.              | 2 Naturk.              | 22       |
| Oberlehrer<br>Dr. Witte               | IV                | 3 Turnen                           |                                   |                                  | 6 Griech.             |                                   | 3 Turnen                            |                                  | 3 Deutsch<br>8 Latein |                        |                        | 23       |
| Oberlehrer<br>Dr. Schaper             |                   | Wegen Krankheit beurlaubt.         |                                   |                                  |                       |                                   |                                     |                                  |                       |                        |                        | 1        |
| Gymnasiallehrer<br>Borrmann           | V<br>VI           |                                    |                                   |                                  |                       |                                   | 3 Math.<br>3 Turnen                 | 4 Rechnen<br>u. Geom.            | 3 Deutsch<br>4 Rechn. | 4 Deutsch<br>4 Rechn.  |                        | 26       |
| Pastor Collaborator<br>Kiel           |                   |                                    |                                   | 2 Religion                       | 2 Religion            | 2 Religion                        | 2 Religion                          |                                  | 2 Religion            | 3 Religion             |                        | 13       |
| Kandidat<br>Müller                    |                   |                                    |                                   |                                  |                       |                                   |                                     | 3 Turnen                         |                       | 8 Latein<br>3 Turnen   |                        | 14       |
| Zeichenlehrer<br>Hinze                |                   | 2 Zeichnen                         |                                   |                                  |                       | 2 Zeichn.                         | 2 Zeichn.                           | 2 Zeichn.                        | 2 Zeichn.             |                        |                        | 10       |
| Lehrer u. Organist<br>Schreiber       |                   | 1 Chorsingen                       |                                   |                                  |                       |                                   |                                     |                                  | 2 Singen              | 2 Schreib.<br>2 Singen | 2 Schreib.<br>2 Singen | 10       |

## Lektüre in den oberen Klassen.

### Oberprima.

Deutsch. Goethes und Schillers Gedankenlyrik, Lessings Hamb. Dramaturgie und Emilia Galotti, Shakespeares Julius Cäsar, Schillers Wallenstein, Goethes Tasso, Prosaabhandlungen von Schiller. Latein. Horaz, Oden III und IV. Ausgewählte Satiren und Episteln. Cicero, Philipp. Reden 1 und 2, Tuskul. B. 1 mit Auswahl. Livius B. 5 und 25. Tacitus Annalen B. 1—3. Griechisch. Homer, Ilias aus B. XIII—XXIV. Sophokles, Philoktet und Antigone. Aus Thukydides B. VI. Platons Phädon. Demosthenes, I. Olynthische Rede. Französisch. A. Monod, Histoire de France. Molière, Le Misanthrope. Englisch. Gardiner, Historical Biographies, Cromwell and William III. Carlyle, On Heroes, Heroworship and the Heroic in History.

### Unterprima.

Deutsch. Klopstocks Oden in Auswahl. Goethes Hermann und Dorothea. Lessings Laokoon. Goethes Iphigenie. Schillers Braut von Messina. Latein. Horaz, Oden I und II, einige Epoden und Satiren. Tacitus, Germania. Livius B. 22 und 23. Cicero, Briefe. Griechisch. Thukydides, Buch 6 und 7 in Auswahl. Homer, Ilias B. I—VII. Sophokles' Aias. Platons Apologie und Kriton. Französisch. Lanfray, Campagne de 1809. Molière, Le Bourgeois Gentilhomme. Englisch. Collection of Tales and Sketches, herausg. von E. Groth, I. Bdch. Bulwer, The Lady of Lyons.

### Obersekunda.

Deutsch. Das Nibelungenlied. Die Lieder Walthers von der Vogelweide (beides nach der Auswahl von Legerlotz). Schillers Maria Stuart. Latein. Sallusts Jugurthinischer Krieg. Ciceros Rede für Archias. Livius Buch XXII mit Auswahl. Virgils Aeneis Buch II—VI mit Auswahl. Einige Elegien aus Ovid, Tibull. Griechisch. Homers Odyssee, Auswahl aus XIII—XXIV. Herodot, Buch V und VI mit Auswahl. Auswahl aus Xenophons Memorabilien und Isokrates' Panegyricus. Französisch. Daudet, Tartarin de Tarascon; Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. Englisch. Lesestücke und Gedichte aus Gesenius' Übungsbuch.

## Themata der deutschen Aufsätze.

### Oberprima.

- I. a) Die Rede ist des Mannes Bildnis. I. b) Goethes Gedicht „Mahomets Gesang“ und seine Beziehung auf den Dichter selbst.
2. Dämmerung ist unser Blick, Dämmerung ist unser Glück (Klassenaufsatz).
3. a) In rebus asperis et tenui spe fortissima quaeque consilia tutissima sunt.
4. b) Inwieweit darf der tragische Dichter bei Verwendung eines historischen Stoffes von der Geschichte abweichen?
5. a) Brutus nach Shakespeares „Julius Cäsar“. 5. b) Naturam si sequemur ducem

nunquam aberrabimus. 6. Hoffnung und Erinnerung (Klassenaufsatz). 7. a) Welche Mittel wendet Schiller in der letzten Szene von „Wallensteins Tod“ an, um das Mitleid mit dem Fall seines Helden zu erhöhen? 7. b) Das gemeinsame Schicksal der Menschen. 8. a) *Graecia capta ferum victorem cepit*. 8. b) Schillers Wallenstein, moralisch und ästhetisch beurteilt (zugleich Prüfungsaufsatz).

#### Unterprima.

1. Charakteristik Hermanns (nach Goethes Hermann und Dorothea). 2. Die Laokoongruppe (Beschreibung). 3. Wie unterscheiden sich die schönen Künste hinsichtlich der Mittel und Gegenstände ihrer Darstellung. (Zu berücksichtigen Schillers Huldigung der Künste). 4. Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen (Klassenaufsatz). 5. Welchen Hauptunterschied stellt Lessing für die Poesie und bildenden Künste fest? 6. Gang und Ziel der Handlung in Sophokles' Aias (Klassenaufsatz). 7. *Πόρον τοῦ ζῆν ἡδέως ἡγεμόνα νομίζετε*. 8. Ist Schillers Braut von Messina eine Schicksalstragödie?

#### Obersekunda I.

1. Vor hundert Jahren. 2. a) Siegfried am Hofe zu Worms. 2. b) Weshalb ermordet Hagen den Siegfried? 2. c) Siegfrieds Schuld. 3. a) Ein Ferientag. 3. b) Ein Ferienerlebnis. 4. Zwei Freunde, Hagen und Volker (Schulaufsatz). 5. a) Erweist sich Aeneas im 4. Gesange der Aeneis als pius? 5. b) Weshalb verläßt Aeneas Karthago? 5. c) Wodurch wird im 4. Gesange der Aeneis unser Mitgefühl für Dido erweckt? 6. a) Walthers Lieder. 6. b) Walther von der Vogelweide ein deutscher Dichter. 7. Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel, So tragen über Strom und Hügel (Fischart). 8. Weshalb und auf welche Weise versucht Mortimer die Maria Stuart zu retten? (Schulaufsatz).

#### Obersekunda II.

1. *Quid non mortalia pectora cogis, auri sacra fames?* 2. Bericht eines Vertrauten über Adherbals Auftreten im römischen Senate. 3. Was zieht die Menschen in die Städte? 4. *Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen*. 5. Die Auffassung des Winters bei W. v. d. Vogelweide und den Neueren. 6. *Trahimur omnes studio laudis*. 7. Was erfahren wir aus dem ersten Akte von Schillers Maria Stuart von den Voraussetzungen des Stückes? 8. Was erwartet ein Volk von Kolonien? (Schulaufsatz).

### Schriftliche Aufgaben für die Reifeprüfung.

#### Michaelis 1909.

1. Deutscher Aufsatz. Über die Vorliebe der Deutschen für das Fremde nach ihren Licht- und Schattenseiten.
2. Eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische.
3. Übersetzung aus Thukydides B. IV Kap. 15—18.

4. Mathematik. 1. Ein Dreieck zu zeichnen und zu berechnen aus  $a = 57$ ,  $16$ ,  $h_a = 62,34$  und  $\beta - \gamma = \delta = 31^\circ 4'$ . 2. Bestimmung des allgemeinen Gliedes und der Summenformel der Reihe  $16, 67, 172, 349, 616 \dots$ . 3. Ein Kugelsegment, dessen Höhe  $\frac{2}{3}$  des Kugelradius ist, hat das Volumen  $V = 2016 \pi$ ; wie groß sind Radius der Kugel und Gesamtoberfläche des Segments? 4. Gegeben sind die Kreise  $x^2 - 6x + y^2 - 4y - 7 = 0$ ,  $x^2 - 16x + y^2 - 14y + 103 = 0$ , welches sind die Gleichungen der Zentrale und der gemeinschaftlichen Sehne, in welchem Punkte treffen sich diese beiden Linien, und in welchen Punkten schneiden sich die beiden Kreise?

#### Ostern 1910.

1. Deutscher Aufsatz. Schillers Wallenstein, moralisch und ästhetisch beurteilt.
2. Lateinisch. Eine Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische.
3. Griechisch. Übersetzung aus Platons Euthyphron Kap. 1–3.
4. Mathematik. 1. Ein Dreieck zu zeichnen und zu berechnen aus  $a = 48,54$ ,  $b - c = d = 12,86$  und  $p_a - p = u = 21,44$ . 2. Bestimmung des allgemeinen Gliedes und der Summenformel der Reihe  $0, 7, 52, 159, 352, 655, \dots$ . 3. Gegeben sind die 3 Geraden  $x + y = 14$ ,  $3x - y = 30$ ,  $-x + 2y = 10$ ; welches sind die Eckpunktskoordinaten und der Inhalt des durch diese 3 Geraden bestimmten Dreiecks, und welches ist die Gleichung des dem Dreieck umschriebenen Kreises? 4. Einer Kugel mit dem Radius  $r = 15$  ist ein gerader Doppelkegel eingezeichnet, dessen Höhen sich wie  $2 : 3$  verhalten; wie groß sind Volumen und Oberfläche des Doppelkegels sowie die Seite des diesem Doppelkegel gleichen regelmäßigen Tetraeders?

#### Chronik und Statistik.

1909. April 20. Schulanfang. Aufnahme von 38 Schülern.

April 25. Weihe des Herzog Wilhelm-Denkmal, an der sich das Lehrerkollegium und die Klassen I–IIIa beteiligten. Der Primus omnium legte einen Kranz am Denkmal nieder.

Juni 16. Quatrebras-Feier auf der Aula. Festredner Prof. Mollenhauer.

Juli 2. In der Schlußandacht wies der Direktor auf die Bedeutung Calvins (geb. 10. Juli 1509) hin. Auch bei Eröffnung des Unterrichts am 3. August erinnerte er an den großen Reformator.

Leider erkrankte Oberlehrer Dr. Schaper, so daß er bis Michaelis vertreten werden mußte.

Mit Beginn des Winterhalbjahrs trat zur Aushilfe Cand. phil. Wolfgang Müller ein.

September 2. Sedanfeier in Kloster Michaelstein.

September 11. Reifeprüfung unter Vorsitz des Herrn Oberschulrats Prof. Dauber.

September 20. Schulfrei wegen des Manövers in der Nähe von Blankenburg.

November 10. Feier des heiligen Abendmahls.

Dezember 7. Musikalischer Abend des Schülerchors unter Leitung des Gesanglehrers Schreiber.

Dezember 8. Schulfrei als am Geburtstage Sr. Hoheit des Herzogs-Regenten. Der Direktor ermahnte am Tage vorher die Schüler, des Hohen Herrn in Liebe und Treue, Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken.

Dezember 15. Schulfrei als am Hochzeitstage Sr. Hoheit des Regenten.

Dezember 18. Schauturnen des Schüler-Turnvereins.

1910. Januar 27. Öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers. Die Festrede hielt der Direktor.

März 2. und 3. Reifeprüfung unter Vorsitz des Herrn Gymnasialdirektors Professor Dr. Beckurts.

März 19. Schluß des Schuljahrs. Beginn des neuen 5. April.

Aus der Volkmars-Stiftung kamen 2 Stipendien zu je 50 M. zur Verteilung. Die Unterstützungsbibliothek erhielt daraus 25 M.

Geschenke erhielten:

1. Die Gymnasialbibliothek vom hohen Herzogl. Staatsministerium, von den Herren Schulrat Prof. Dr. Müller, Prof. E. Gronau in Düren, Prof. Mollenhauer, Prof. Klügel, Oberlehrer Dr. Bürger, Dr. med. Hartmann, cand. med. Bertog, Dr. med. Kühne in Braunschweig, Buchhändler H. Kerler in Ulm, G. Fock in Leipzig; von dem Direktorat des Gymnasiums zu Putbus; von dem Untersekundaner Ewald Gast.

2. Die Schülerbibliothek von Herrn Prof. Klügel, von dem Primaner Bock, von dem Obersekundaner Buresch, von den Untersekundanern Gast und Suder, von dem Obertertianer Krupp, von dem Untertertianer Kratzenstein, von den Quartanern v. Münchhausen und Hoffmann.

3. Die Unterstützungsbibliothek von dem Abiturienten Corves und dem Untersekundaner Gast.

4. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen von Frau Fabrikdirektor Greiffenhagen, von Herrn Brüggemann, von dem Unterprimaner Brandt, dem Untertertianer v. Leszczynski.

Allen freundlichen Gebern sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

#### Während des Schuljahrs 1909/10 haben folgende Schüler das Gymnasium besucht:

##### Oberprima.

- |                                                |                                                     |
|------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 1. Hans Kricheldorf . . . . . Calbe a. S.      | 15. Hugo Sommer . . . . . Blankenburg               |
| 2. Erich Nothdurft . . . . . Blankenburg       | 16. Erich Haring . . . . . Ballenstedt              |
| 3. Hans Trollenier . . . . . „                 | 17. Friedrich Wilhelm Klöppel . . . . . Blankenburg |
| 4. August Corves . . . . . „                   | 18. Ludwig Kempe . . . . . „                        |
| 5. Walter Kruse . . . . . „                    | 19. Erich Witzig . . . . . Harzburg                 |
| 6. Ernst Krusekopf . . . . . Halberstadt       | 20. Karl Nolte . . . . . Hamburg                    |
| 7. Paul Debitch . . . . . Derenburg            | 21. Joachim Albrecht                                |
| 8. Walter Säuberlich . . . . . Mittel-Edlau    | v. Trauwitz-Hellwig . . . . . Blankenburg           |
| 9. Kurt Büttner . . . . . Blankenburg          | 22. Heinrich Diederichs . . . . . Reinstedt         |
| 10. Jobst Meyer . . . . . Heimburg             | 23. Friedrich Kaapcke . . . . . Blankenburg         |
| 11. Walter von Hollander . . . . . Blankenburg | 24. Wilhelm Eickhoff . . . . . „                    |
| 12. Ernst Helle . . . . . „                    | 25. Bernd v. d. Marwitz . . . . . „                 |
| 13. Hans Ziegenbein . . . . . Wolmirstedt      | 26. Erich v. Wallenberg . . . . . Prenzlau          |
| 14. Karl Räddecke . . . . . Kl. Michaelstein   | 27. Albrecht Massalsky . . . . . Gnölbzig           |
|                                                | 28. John Lüth . . . . . Wolfenbüttel                |

**Unterprima.**

1. Alfred Leidig . . . . . Blankenburg
2. Karl Hoppe . . . . . "
3. Gerhard Korfes . . . . . Cattenstedt
4. Bodo v. Borries . . . . . Blankenburg
5. Wilhelm Greiffenhagen . . . . . "
6. Wilhelm Brandt . . . . . Holzminden
7. Gerhard Bock . . . . . Blankenburg
8. Otto Krökel . . . . . "
9. Julius Meyer . . . . . "
10. Paul Schulz . . . . . "
11. Otto Winkelvoss . . . . . Braunschweig
12. Friedrich Voigt . . . . . Hohegeiß
13. Franz Weber . . . . . Blankenburg
14. Otto Kühne . . . . . Nienhagen
15. Martin Teitge . . . . . Löderburg
16. Paul Fuchs . . . . . Braunlage
17. Erich Niemeier . . . . . Wienrode
18. Wolfgang Retslag . . . . . Blankenburg
19. Walter Kötze . . . . . "
20. Werner Schierer . . . . . Breslau

**Obersekunda I.**

1. Walter Ebrecht . . . . . Grünthal b. Trautenstein
2. Rudolf Pilz . . . . . Blankenburg
3. Arthur Constabel . . . . . "
4. Werner Roettig . . . . . "
5. Hans v. d. Gabelentz . . . . . Poschwitz
6. Dietrich v. Oertzen . . . . . Charlottenburg
7. Paul Nabel . . . . . Harsleben
8. Hans Helle . . . . . Blankenburg
9. Johann Krach . . . . . "
10. Heinrich Wegener . . . . . Halle a. S.
11. Charilaos Buresch . . . . . Gr. Lichterfelde
12. Georg Zwitzers . . . . . Blankenburg
13. Kurt Mengers . . . . . Charlottenburg
14. Johannes Schoch . . . . . Blankenburg
15. Hans Boden . . . . . "
16. Walter Götze . . . . . "
17. Walter Pockels . . . . . "

**Obersekunda II.**

1. Gerhard Kellner . . . . . Blankenburg
2. Rudolf Fischer . . . . . "
3. Friedrich Freytag . . . . . Magdeburg
4. Fritz Endlich . . . . . Adendorf
5. Alfred Meinhardt . . . . . Blankenburg
6. Willi Kramer . . . . . Cattenstedt
7. Heinz Mollenhauer . . . . . Blankenburg
8. Bodo Reckleben . . . . . Wülperode
9. Kurt Schwieger . . . . . Blankenburg
10. Otto Sander . . . . . "

11. Wilhelm Vogeley . . . . . Rübeland
12. Karl Eickhoff . . . . . Blankenburg
13. Wilhelm Riefe . . . . . Adenstedt b. Peine
14. Walter Schrader . . . . . Blankenburg
15. Heinrich Barnstorf . . . . . "
16. Albert Liesmann . . . . . "
17. Graf Günther  
v. d. Schulenburg . . . . . Wolfsburg
18. Walter Scharpf . . . . . Kisen a. d. Nahe

**Untersekunda.**

1. Reuter Hausdörffer . . . . . Engelnstedt
2. Hilmar v. Münchhausen . . . . . Neuhaus-Leitzkau
3. Walter Hecker . . . . . Prieborn
4. Dietrich v. Jagow . . . . . Blankenburg
5. Paul Wichmann . . . . . "
6. Adolf Niemeyer . . . . . "
7. Friedrich Massalsky . . . . . Gnölbzig
8. Fritz Lüddecke . . . . . Blankenburg
9. Hermann Kramer . . . . . "
10. Kurt Boden . . . . . "
11. Ewald Gast . . . . . "
12. Hans Lindner . . . . . "
13. Otto Metzenmacher . . . . . "
14. Hans Etdorf . . . . . "
15. Kurt Paul . . . . . "
16. Walter Stein . . . . . Cattenstedt
17. Eduard v. Hollander . . . . . Blankenburg
18. Gustav Hartmann . . . . . "
19. Hans Bensch . . . . . Steglitz
20. Martin Riehn . . . . . Blankenburg
21. Hans Walkemeier . . . . . "
22. Hans Buttler . . . . . "
23. Erich Grüning . . . . . "
24. Gerhard Suder . . . . . "
25. Werner Kühnholz . . . . . Cattenstedt
26. Werner Schlüter . . . . . Blankenburg
27. Udo Säuberlich . . . . . Mittel-Edlau
28. Friedrich Wollemann . . . . . Ostharingen
29. Hans Georg v. d. Marwitz . . . . . Blankenburg
30. Hermann Schmidt . . . . . Wernigerode
31. Karl Bues . . . . . Bad Harzburg
32. Kurt Stiesberg . . . . . Düsseldorf
33. Ulrich Simon . . . . . Blankenburg

**Obertertia.**

1. Werner Spitta . . . . . Blankenburg
2. Georg Ritzau . . . . . "
3. Felix Unger . . . . . "
4. Heinrich Krupp . . . . . "
5. Willi Ahrendt . . . . . "

## VIII

6. Hans Ronnenberg . . . . Nöschenrode
7. Egbert Lohse . . . . Oschersleben
8. Hermann Angerstein . . . . Blankenburg
9. Walter de Convent . . . . "
10. Walter Wulfert . . . . "
11. Georg Endlich . . . . Adendorf
12. Wilhelm Schönfeld . . . . Blankenburg
13. Robert Lüddecke . . . . "
14. Walter Korfes . . . . Cattenstedt
15. Heino Wilke . . . . Rübeland
16. Otto Koeppen . . . . Blankenburg
17. Alfred Atenstaedt . . . . Magdeburg
18. Arthur Ronnenberg . . . . Nöschenrode
19. Karl Fessel . . . . Hasselfelde
20. Theodor Kellner . . . . Blankenburg
21. Paul Gerhardt . . . . Wedersleben
22. Wilhelm Glanz . . . . Blankenburg
23. Emil Ruhfus . . . . "
24. Arno Spitta II . . . . "
25. Hubert Behr . . . . "
26. Hans Koch . . . . Förderstedt
27. Ernst Schreyer . . . . Blankenburg
28. Heinrich Ernst Jürgens . . . . Borne
29. Heinrich Knop . . . . Höxter
30. Günther Lembeck . . . . Magdeburg

## Untertertia.

1. Karl Klose . . . . Nörten
2. Heinrich Kleye . . . . Blankenburg
3. Guido Erdmann . . . . "
4. Otto Clemens . . . . "
5. Alwin Wolff . . . . Trautenstein
6. Hans Witte . . . . Hannover
7. Kurt Kratzenstein . . . . Blankenburg
8. Hermann Wegener . . . . "
9. Heinz Suder . . . . "
10. Erich Langenberg . . . . "
11. Hans Theilkühl . . . . Zorge
12. Wolfgang Lutze . . . . Köthen
13. Hugo Bölsche . . . . Blankenburg
14. Richard Pape . . . . Cattenstedt
15. Louis Ritzau . . . . Blankenburg
16. Kurt Richter . . . . "
17. Paul Hornig . . . . "
18. Kurt Seidel . . . . "
19. Rudolf Perl . . . . Wendefurth
20. Paul Pieper . . . . Rübeland
21. Hans Kötze . . . . Blankenburg
22. Hans Biester . . . . Grund
23. Emil Schreyer . . . . Blankenburg
24. Rudolf v. Leszczynski . . . . "

25. Werner Matthes . . . . Blankenburg
26. Walter Wiersdorff . . . . Dahlenwarsleben
27. Fritz Junge . . . . Rübeland
28. Walther Günther . . . . Blankenburg
29. Richard Becker . . . . Aken (Kr. Kalbe)
30. Bernhard v. d. Schulenburg . . . . Bevern
31. Wilhelm Reineking . . . . Blankenburg
32. Fritz Mengers . . . . Berlin
33. Ludwig Philippon . . . . Halle a. S.

## Quarta.

1. Eberhard Erdmann . . . . Blankenburg
2. Hans Dannehl . . . . "
3. Karl Erdmann . . . . "
4. Willi Paproth . . . . "
5. Franz Hänsel . . . . "
6. Heinrich Zwitzers . . . . "
7. Kurt Sobbe . . . . "
8. Heinz Sieber . . . . Neustadt a.D.
9. Georg Schwieter . . . . Hasselfelde
10. Richard Schauer . . . . Blankenburg
11. Herbert Buchmann . . . . "
12. Wilhelm Bienroth . . . . "
13. Franz Hoffmann . . . . "
14. Hans Karl . . . . Lanskerofen
15. Fritz v. Münchhausen . . . . Leitzkau
16. Werner Riehn . . . . Blankenburg
17. Eggebrecht v. Oldershausen . . . . Stendal
18. Hellmuth Lorentz . . . . Blankenburg
19. Friedrich Hachtmann . . . . "
20. Ernst Buttler . . . . "
21. Kurt Frölich . . . . Timmenrode
22. Gerhard Höfer . . . . Blankenburg
23. Johannes Kellner . . . . "
24. Fritz Erdmann . . . . "
25. Ernst Prochnow . . . . "
26. Paul Rothenbeck . . . . "
27. Ernst Schnetter . . . . Rübeland
28. Hermann Braun . . . . Blankenburg
29. Robert Baumgarten . . . . Rübeland

## Quinta.

1. Hans Borchhardt . . . . Blankenburg
2. Kurt Theilkühl . . . . Zorge
3. Hans Schmalhoff . . . . Blankenburg
4. Kurt Henneberg . . . . "
5. Kurt Dannehl . . . . "
6. Walter Keune . . . . "
7. Ernst Reinert . . . . "
8. Theodor Fischer . . . . "
9. Gottfried Bornemann . . . . "

|                                  |                 |                                     |                   |
|----------------------------------|-----------------|-------------------------------------|-------------------|
| 10. Karl Niemeyer . . . . .      | Blankenburg     | 7. Hans Wilke . . . . .             | Blankenburg       |
| 11. Rudolf Seeliger . . . . .    | "               | 8. Walter Clemens . . . . .         | "                 |
| 12. Willy Schwahn . . . . .      | "               | 9. Karl Glahn . . . . .             | "                 |
| 13. Richard Hänsel . . . . .     | "               | 10. Wilhelm Baars . . . . .         | "                 |
| 14. Georg Voigtländer . . . . .  | "               | 11. Hans Alexander Crudup . . . . . | "                 |
| 15. Reinhold Knoblauch . . . . . | "               | 12. Kurt Rödiger . . . . .          | "                 |
| 16. Karl-Hattorf . . . . .       | "               | 13. Wilhelm Barnstorf . . . . .     | "                 |
| v. Engelbrechten . . . . .       | "               | 14. Karl Zerbst . . . . .           | "                 |
| 17. Karl Damköhler . . . . .     | "               | 15. Walter Kellner . . . . .        | "                 |
| 18. Hermann Kühne . . . . .      | "               | 16. Fritz Hänsel . . . . .          | "                 |
| 19. Kurt Cyrenius . . . . .      | Zorge           | 17. Martin Wagenführ . . . . .      | "                 |
| 20. Rudolf Kamin . . . . .       | Timmenrode      | 18. Wolfgang Christ . . . . .       | "                 |
| 21. Fritz Höfer . . . . .        | Blankenburg     | 19. Alexander Mann . . . . .        | "                 |
| 22. Erich Wiersdorff . . . . .   | Dahlenwarsleben | 20. Ehrhardt Leimecke . . . . .     | "                 |
| 23. Götz v. Francois . . . . .   | Blankenburg     | 21. Louis Reineking . . . . .       | "                 |
| 24. Ludolf Wilke . . . . .       | Rübeland        | 22. Erich Stein . . . . .           | "                 |
| 25. Julius Westfeld . . . . .    | Blankenburg     | 23. Otto Glöckner . . . . .         | "                 |
| 26. Fritz Kahlmann . . . . .     | "               | 24. Elimar Tegtmeier . . . . .      | "                 |
| 27. Heinrich Jürgens . . . . .   | Borne           | 25. Adolf Dieckmann . . . . .       | Heimburg          |
|                                  |                 | 26. Erich Zipprich . . . . .        | Wienrode          |
|                                  |                 | 27. Wilhelm Niemeier . . . . .      | "                 |
|                                  |                 | 28. Friedrich Demuth . . . . .      | Lautenthal        |
|                                  |                 | 29. Staats v. Münchhausen . . . . . | Leitzkau          |
|                                  |                 | 30. Hans Voigtländer . . . . .      | Hessen            |
|                                  |                 | 31. Hellmut Grieffenhagen . . . . . | Veltheim a. d. O. |
|                                  |                 | 32. Johannes Korfes . . . . .       | Cattenstedt       |
|                                  |                 | 33. Richard Holste . . . . .        | Altenbrak         |

## Sexta.

|                               |             |
|-------------------------------|-------------|
| 1. Fritz Seidel . . . . .     | Blankenburg |
| 2. Hans Seidel . . . . .      | "           |
| 3. Wolfgang Schmidt . . . . . | "           |
| 4. Eugen v. Saß . . . . .     | "           |
| 5. Walter Hinz . . . . .      | "           |
| 6. Ernst Köhne . . . . .      | "           |

## Das Zeugnis der Reife zum akademischen Studium haben erhalten:

Michaelis 1909.

| Namen der Geprüften | Stand des Vaters     | Wohnort        | Studium und Beruf |
|---------------------|----------------------|----------------|-------------------|
| 1. Hans Kricheldorf | Domänenpächter       | Calbe a. d. S. | Jura              |
| 2. Erich Nothdurft  | Stationskommandant † | Blankenburg    | Ingenieur         |
| 3. Hans Trolldenier | Kreistierarzt †      | "              | Veterinärmedizin  |
| 4. August Corves    | Hoflieferant         | "              | Neuere Sprachen   |

Ostern 1910.

|                          |                |              |                       |
|--------------------------|----------------|--------------|-----------------------|
| 1. Walter Kruse          | Lederfabrikant | Blankenburg  | Naturwissenschaft     |
| 2. Ernst Krusekopf       | Vorschullehrer | Halberstadt  | Mathematik            |
| 3. Paul Debitsch         | Postsekretär   | Derenburg    | Medizin               |
| 4. Walter Säuberlich     | Gutsbesitzer   | Mittel-Edlau | Landwirtschaft        |
| 5. Kurt Büttner*)        | Rentner        | Blankenburg  | Neuere Sprachen       |
| 6. Jobst Meyer*)         | Pastor         | Heimburg     | Kaiserliche Marine    |
| 7. Walter v. Hollander*) | Pastor emer.   | Blankenburg  | Deutsch u. Geschichte |
| 8. Ernst Helle*)         | Bankier        | "            | Jura                  |

\*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

| Namen der Geprüften     | Stand des Vaters  | Wohnort          | Studium und Beruf |
|-------------------------|-------------------|------------------|-------------------|
| 9. Karl Rädecke         | Förster           | Kl. Michaelstein | Forstfach         |
| 10. Hugo Sommer         | Oberamtsrichter † | Blankenburg      | Forstfach         |
| 11. Erich Haring        | Geh. Sanitätsrat  | Ballenstedt      | Forstfach         |
| 12. Fr. Wilhelm Klöppel | Sanitätsrat       | Blankenburg      | Jura              |
| 13. Hans Ziegenbein     | Veterinärarzt     | Wolmirstedt      | Militär           |
| 14. Karl Nolte          | Großkaufmann †    | Hamburg          | Jura              |

Ferner sind im Laufe des Schuljahrs abgegangen: aus Ib Jul. Meyer; aus IIa<sub>1</sub> Hans Boden, Walter Götze, Walter Pockels; aus IIa<sub>2</sub> Fritz Endlich; aus IIb Reuter Hausdörffer, Hilmar v. Münchhausen, Walter Hecker, Paul Wichmann, Adolf Niemeyer; aus IIIa Heino Wilke, Karl Fessel; aus IIIb Walter Günther; aus IV Robert Baumgarten; aus V Ernst Reinert, Karl Hattorf v. Engelbrechten, Götz v. Schoeler, Ludolf Wilke; aus VI Wolfgang Schmidt, Eugen v. Saß, Walter Hinze, Alexander Mann.

Am hebräischen Unterricht haben teilgenommen im S. 6, im W. 6; am wahl-freien Zeichenunterricht im S. 9, im W. 5. Am Chorsingen beteiligten sich die dazu fähigen Schüler. Vom Turnunterricht waren auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses 34 Schüler befreit. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Dienst haben 28 Schüler erhalten.

#### Die Zahl der Schüler betrug:

Im Sommer:

|                  | Einheimische | Aus dem Herzogtum | Aus andern Ländern | Im ganzen |
|------------------|--------------|-------------------|--------------------|-----------|
| OI               | 11           | 4                 | 8                  | 23        |
| UI               | 15           | 6                 | 4                  | 25        |
| OII <sub>1</sub> | 10           | 2                 | 5                  | 17        |
| OII <sub>2</sub> | 10           | 3                 | 5                  | 18        |
| UII              | 21           | 5                 | 7                  | 33        |
| OIII             | 18           | 3                 | 9                  | 30        |
| UIII             | 19           | 8                 | 6                  | 33        |
| IV               | 21           | 4                 | 4                  | 29        |
| V                | 21           | 4                 | 2                  | 27        |
| VI               | 24           | 7                 | 2                  | 33        |
|                  | 170          | 46                | 52                 | 268       |

Darunter 2 Katholiken und 2 Juden.

Im Winter:

OI 24. UI 19. OII<sub>1</sub> 15. OII<sub>2</sub> 17. UII 27. OIII 29. UIII 33. IV 28. V 26. VI 29.

Im ganzen 247.

## Zur Nachricht.

Aus einer Bekanntmachung Herzogl. Staatsministeriums, betr. das Übereinkommen der deutschen Bundesregierungen wegen gegenseitiger Anerkennung der von den Gymnasien bzw. Realgymnasien ausgestellten Reifezeugnisse d. d. Braunschweig, 19. März 1899: Diejenigen Schüler der Gymnasien und Realgymnasien, welche später als mit Beginn des drittobersten Jahreskursus (Obersekunda) in eine Anstalt eines Staates eintreten, welchem sie weder durch die Staatsangehörigkeit noch durch den jeweiligen Wohnsitz der Eltern bzw. deren Stellvertreter angehören, haben zur Ablegung der Reifeprüfung die Erlaubnis von der Unterrichtsverwaltung des Staates, dem sie angehören, vorher einzuholen und dem Direktor vorzulegen.

**Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 120 M. jährlich.** Befreit wird auf Antrag in der Regel der älteste von drei Brüdern, die zugleich das Gymnasium besuchen, wenn Fleiß und Betragen gut sind. Schulgelderlaß kann bedürftigen, fleißigen und begabten Schülern von **Obertertia** an bewilligt werden, in den Klassen von **Sexta** bis **Untertertia** einschließlich nur in ganz besonderen Fällen. „Bewerbungen um Schulgelderlaß für solche Schüler, deren Eltern ihren Wohnsitz im Herzogtum nicht haben, können nur ausnahmsweise infolge besonderer Umstände Berücksichtigung finden.“ (§ 3 der Anweisung vom 10. 3. 1902.)

Die Wahl der Pension bedarf der vorherigen Genehmigung des Direktors.

Der Unterricht im Sommersemester wird am Dienstag, dem 5. April, nachmittags 2 Uhr beginnen. Die neu aufzunehmenden Schüler werden an demselben Tage vormittags 9 Uhr in den Klassen des Gymnasiums geprüft werden. Dieselben haben Schreibmaterialien, ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Anstalt und einen Impfschein sowie eine Geburtsurkunde und einen Taufschein mitzubringen. Zur Aufnahme in die **Sexta** bei Beginn des Kursus ist Latein nicht erforderlich; dagegen werden allgemeine Kenntnisse in der Religionslehre, der deutschen Sprache und namentlich Sicherheit im elementaren Rechnen verlangt.

Der Gymnasialdirektor

Schulrat Prof. Dr. H. F. Müller.

| Fächer      | Titel der Schulbücher                                            | Klasse                      |
|-------------|------------------------------------------------------------------|-----------------------------|
| Religion    | Die heilige Schrift . . . . .                                    | I IIa IIb IIIa IIIb IV V VI |
|             | Schulgesangbuch . . . . .                                        | I IIa IIb IIIa IIIb IV V VI |
|             | Ernesti, Landes-Katechismus . . . . .                            | I IIa IIb IIIa IIIb IV V VI |
|             | Brüggemann, Heilsgeschichte . . . . .                            | IV V VI                     |
|             | Noack, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht (Ausg. B.) | I IIa IIb                   |
|             | Novum Testamentum Graece . . . . .                               | I                           |
| Deutsch     | Paulsiek-Muff, Deutsches Lesebuch I (Berlin, Grote) . . . . .    | V VI                        |
|             | dasselbe II . . . . .                                            | V                           |
|             | dasselbe III . . . . .                                           | IV                          |
|             | Paulsiek-Kinzel, Deutsches Lesebuch (Berlin, Mittler & Sohn)     | IIb IIIa IIIb               |
|             | Legerlotz, Mittelhochdeutsches Lesebuch (Velhagen & Klasing)     | IIa                         |
|             | Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung    | I IIa IIb IIIa IIIb IV V VI |
| Lateinisch  | Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik . . . . .                | I IIa IIb IIIa IIIb         |
|             | Ostermann-Müller I Ausg. A mit gramm. Anhang . . . . .           | I                           |
|             | dasselbe II desgl. . . . .                                       | V                           |
|             | dasselbe III desgl. . . . .                                      | IV                          |
|             | dasselbe IV, 1. Abt. . . . .                                     | IIIa IIIb                   |
|             | dasselbe IV, 2. Abt. . . . .                                     | IIb                         |
|             | dasselbe V . . . . .                                             | I IIa                       |
|             | Caesar de bello Gallico . . . . .                                | IIIa IIIb                   |
|             | Virgil, Äneis . . . . .                                          | IIa IIb                     |
|             | Ovid, Metamorphosen, Auswahl von Siebelis . . . . .              | IIb IIIa                    |
| Griechisch  | Uhle, Griechische Schulgrammatik . . . . .                       | I IIa IIb IIIa IIIb         |
|             | Wesener, Griechisches Elementarbuch I . . . . .                  | IIIb                        |
|             | dasselbe II (Ausg. B.) . . . . .                                 | IIb IIIa IIIb               |
|             | Xenophon, Anabasis . . . . .                                     | I IIa IIb                   |
|             | Homer, Odyssee . . . . .                                         | I                           |
|             | Homer, Ilias . . . . .                                           | IIa                         |
| Hebräisch   | Hollenberg, Hebräisches Schulbuch (Berlin, Weidmann) . . . . .   | I IIa                       |
|             | Biblia Hebraica . . . . .                                        | I IIa                       |
|             | Gesenius, Hebräisches Wörterbuch . . . . .                       | I IIa                       |
| Französisch | Ploetz-Kares, Übungsbuch Ausg. E und Sprachlehre . . . . .       | I IIa IIb IIIa              |
|             | G. Ploetz, Elementarbuch der franz. Sprache. Ausgabe E . . . . . | IIIb IV                     |
| Englisch    | Gesenius, Elementarbuch der engl. Sprache I . . . . .            | IIa                         |
|             | dasselbe II . . . . .                                            | I                           |
|             | Scott, Tales of a grandfather . . . . .                          | IIa                         |
| Mathematik  | Hercher, Planimetrie 1. Heft. Ausgabe A . . . . .                | IIb IIIa IIIb IV            |
|             | dasselbe 2. Heft . . . . .                                       | IIa                         |
|             | dasselbe 3. Heft . . . . .                                       | I                           |
|             | Clasen u. Bach, Aufgabensammlung 1. u. 2. Heft zu Ausgabe A      | I IIa IIb IIIa IIIb IV      |
|             | Bardeys Aufgabensammlung von Pietzker & Presler. Neue Ausg.      | I IIa IIb IIIa IIIb         |
|             | Fölting, Rechenbuch I . . . . .                                  | V VI                        |
|             | dasselbe II . . . . .                                            | IV                          |
| Physik      | Jochmann, Grundriss der Experimentalphysik . . . . .             | I IIa                       |
|             | R. Waeber, Leitfaden für den Unterricht in der Physik . . . . .  | IIb IIIa                    |
|             | Schmeil, Leitfaden der Zoologie . . . . .                        | IIIa IIIb IV V VI           |
|             | Schmeil, Leitfaden der Botanik . . . . .                         | IV V VI                     |
| Geschichte  | Neubauer, Lehrbuch der Geschichte I . . . . .                    | IV                          |
|             | dasselbe II . . . . .                                            | IIb IIIa IIIb               |
|             | dasselbe III . . . . .                                           | IIa                         |
|             | dasselbe IV . . . . .                                            | Ib                          |
|             | dasselbe V . . . . .                                             | Ia                          |
| Geographie  | Alfred Kirchhoff, Schulgeographie . . . . .                      | IIIa IIIb IV V              |
| Singen      | Erk, Sängerbuch 1. Heft, 2. Abt. . . . .                         | V VI                        |



Aus einer Bekanntmachung des Übereinkommen der deutschen Gymnasien d. d. Braunschweig, 19. März 1907, Gymnasien, welche später als in eine Anstalt eines Staates gehören, haben zur Ablegung der Aufnahmeprüfung bei der Unterrichtsverwaltung nachzuholen und dem Direktor

**Das Schulgeld betri**  
Antrag in der Regel der ältesten, wenn Fleiß und Betragen und begabten Schülern von Oberprima bis Untertertia einschließlich zu zahlen. Gelderlaß für solche Schüler, die keine Aufnahmeprüfung bestanden, können nur ausnahmsweise erteilt werden.“ (§ 3 der Anweisung)

Die Wahl der Pensum

Der Unterricht im Sommersemester nachmittags 2 Uhr beginnen. Die Aufnahmeprüfung am 5. April, vormittags 9 Uhr in der Schule haben Schreibmaterialien, einen Impfschein sowie einen Bescheinigungsschein mitzubringen. Zur Aufnahme in die Sexta sind die Schüler gegen werden allgemeine Kenntnisse und namentlich Sicherheit in

Ministeriums, betr. gegenseitiger Anerkennung der Reifezeugnisse Gymnasien und Realschulen (Obersekunda) die Staatsangehörigen Stellvertreter anzufragen, Erlaubnis von der Staatsregierung, vorher einzuholen.

ch. Befreit wird auf das Gymnasium bedürftigen, fleißigen Klassen von Sexta bis Unterprima Bewerbungen um Schulstipendium nicht haben, die Berücksichtigung

Genehmigung des Direktors. Am 5. April, werden an demselben Tag stattfinden. Dieselben suchen Anstalt und Bescheinigung mitzubringen. Nicht erforderlich; da die deutsche Sprache

Lehrer  
direktor  
F. Müller.

